

reli+ plus

Religionspädagogische Zeitschrift für Praxis & Forschung

09-10|2021



P.b.b. | Verlagsort 8010 Graz | 132039791 M

Foto: atelierjungwirth.com/Steve McCurry

lernen

» Zweckfreiheit

Überlegungen zur Vielfalt religiöser Lernprozesse – auch außerhalb des Religionsunterrichts. Seiten 4 bis 7

» Schätze

Wenn FRAGEN – LERNEN – SAMMELN eine Bildungsschatzkiste füllen, die geöffnet werden will. Seiten 8 bis 11

» Wir

Vom gemeinsamen Beginnen hin zum gemeinsamen Lernen: eine Motivation für den Schulanfang. Seiten 12 bis 15

» Zeit für ...

einen Einblick in den neuen Lehrplan und in ein neues Religionsbuch für die Sekundarstufe 1. Seiten 16 bis 19

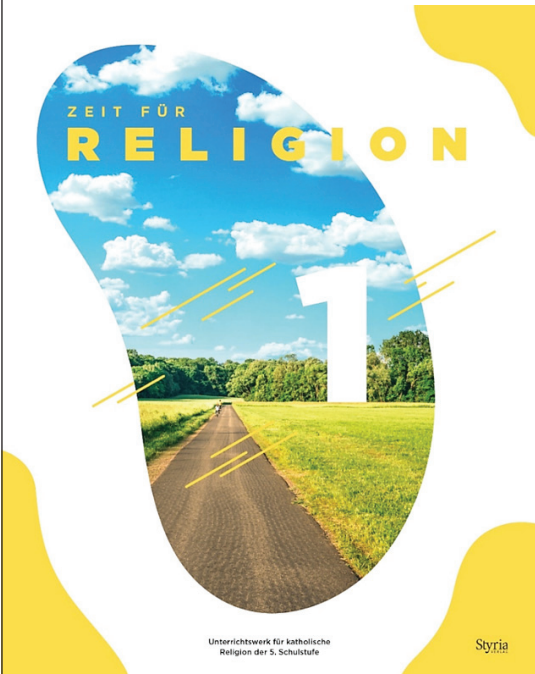
» Verlernen

Komplexe Vorgänge hemmen Gelerntes – eine nicht ganz einfache Lebensnotwendigkeit. Seiten 20 bis 24

NEU !!!

Die neue GRAZER SCHULBUCHREIHE – für SEKUNDARSTUFE I

www.zeitfuerreligion.at



**BESTELLEN SIE JETZT
FÜR DIE SCHULE**
www.schulbuchrechner.at

**innovativ
lebensnah
anschaulich
kompetent
interaktiv
funktional**

1.0 ÜBER DAS LEBEN NACHDENKEN

Teilkompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- sich mit dem Bild auseinandersetzen und eigene Gedanken dazu formulieren. (A, D)
- die Aussage des Künstlers diskutieren und ihre eigene Meinung dazu äußern. (D, E)

Einstieg:

Informationen, Hintergrundinformationen zu Künstler und Bild (I1):

- **Bildbetrachtung** des Bildes von Lorenza Quinn: Beschreibe, was du siehst. Wie sehen die Hände aus? Welches Gefühl lässt dieses Bild bei dir aus? ... (Denkweis: Arbeit mit Bildern in der Methoden-Workstatt)
- **Digitalisat:** Lorenza Quinn's Building Bridges. Abgerufen (14.12.2020) von: <https://www.halgogallery.com/exhibitions/lorenza-quinn-building-bridges-2019-venice-biennale>
- **Bild nachzuerleben:** Schülerinnen und Schüler stellen als Gemeinschaft das Bild nach, gehen einzeln durch die von ihnen geschaffene Skulptur und beschreiben ihre Wahrnehmungen.
- **Handlungen:** Paare oder gruppenweise die Aussagen des Bildes (Hoffnung, Liebe, Glaube, Freundschaft, Weisheit) mit den Händen darstellen (M1).

Erarbeitung:

- **Arbeit mit dem Skulpturenmodell:** „Building Bridges“ – Zeichen für die Fähigkeit des Menschen zusammenzuhalten und Grenzen zu überwinden: Was kann dieser Teil mit der aktuellen Situation (neue Schule / neue Klasse) zu tun haben. Welche Fähigkeiten besitzt du, die Zusammenhalten und Grenzen überwinden zum Ausdruck bringen?
- **Aussage von Lorenza Quinn:** „Die Hand hält so viel Kraft: die Kraft zu lieben, zu erschaffen, zu lassen, zu zerstören.“ Die Schülerinnen und Schüler kommen über diese Aussage miteinander ins Gespräch und bringen ihre eigenen Erfahrungen ein.
- **Hände:** Die Schülerinnen und Schüler sollen Begriffe zum Thema, was diese Hände ausdrücken, auf ein Kärtchen schreiben, die ihnen spontan zu diesem Bild einfallen. Alle Begriffe werden auf der Tafel gesammelt und besprochen. Danach wählen sie drei Begriffe aus, die sie besonders ansprechen und diese im Buch unter das Bild schreiben. Sie können sich auch ihren eigenen Bildtitel ausdrücken und dazuschreiben.

Vertiefung/Stundenabschluss:

- **Klassenplakat** mit Händen gestalten: Umriss oder Abdruck der Hände so formieren, dass der Zusammenhalt zum Ausdruck kommt.
- **Gemeinsam eine Brücke bauen:** Die Schülerinnen und Schüler fertigen ein Ton-Modell ihrer Hand an. Aus allen Händen der Klasse wird gemeinsam eine Brücke gestaltet. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.
- **Varianter:** Die Schülerinnen und Schüler gestalten aus Papier eine Brücke. (M2)

Das Schulbuch **ZEIT FÜR RELIGION** verbindet eine Fülle von neuen Gestaltungselementen und Ideen mit Bewährtem der GRAZER REIHE.

Im umfangreichen Handbuch finden sich zu jeder Buch-Doppelseite konkrete Informationen und Anregungen für den Unterricht.

inhalt:

Impressum	2
Editorial	3
Religiöses Lernen im Kontext Schule? <i>Friedrich Schweitzer</i>	4
Fragen lernen – Wissen sammeln? <i>Daniela Fröhlich</i>	8
„Wir“ beginnen <i>Magdalena Schalk</i>	12
Zeit zum Lernen ... <i>Herbert Stiegler</i>	16
Verlernen ist nicht leicht ... <i>Monika Pretenthaler</i>	20
Merkwürdig lernen <i>Monika Pretenthaler</i>	24
Buchrezension/Cartoon/Vorschau	28

Zum Titelbild:

Der Amerikaner Steve McCurry ist seit mehr als 40 Jahren einer der bekanntesten zeitgenössischen Fotografen. McCurry sucht den „unbeobachteten“ Moment. Er versucht, etwas davon zu vermitteln, wie es ist, diese Person zu sein. Er setzt das Leben der porträtierten Personen mit der menschlichen Erfahrung als Ganzes in Beziehung.

Sein Bild „Togo 12/2017. Elementary school math class“ ist in der Ausstellung „Steve McCurry“ (Info siehe Seite 3) zu sehen. Es wurde uns freundlicherweise von ATELIER JUNGWIRTH zur Verfügung gestellt.



impressum

Eigentümer und Herausgeber: Kompetenzzentrum für Religionspädagogische Schulbuchentwicklung an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule der Diözese Graz-Seckau, Lange Gasse 2, 8010 Graz | Friedrich Rinnhofer, Vizerektor.

Redaktion: Monika Pretenthaler, Daniela Fröhlich, Magdalena Schalk, Herbert Stiegler, Heinz Finster, Friedrich Rinnhofer (CR), Andrea Kern (CvD).

Layout und Satz: Peter Kandlbauer.

Druck: www.flyeralarm.at

Aboservice: Sonntagsblatt für Steiermark, Bischofplatz 2, 8010 Graz. 0316/8041-225. aboservice@reliplus.at

reli+plus ist die religionspädagogische Zeitschrift für Praxis & Forschung der KPH Graz.

reli+plus ist ein Praxisbeheft für ReligionspädagogInnen aller Schulstufen und erscheint fünf Mal jährlich. Der Jahresbeitrag beträgt € 12.-

Für AbonnentInnen der Kirchenzeitungen „Sonntagsblatt für Steiermark“, „Sonntag, Kirchenzeitung Katholische Kirche Kärnten“, „Vorarlberger Kirchenblatt, Diözese Feldkirch“, „martinus, Kirchenzeitung der Diözese Eisenstadt“, „Tiroler Sonntag, Kirchenzeitung der Diözese Innsbruck“ ist der Bezug von **reli+plus** gratis. Wenn bis 1. November keine Abbestellung erfolgt, verlängert sich das Abonnement von **reli+plus** jeweils um ein weiteres Jahr.

www.reliplus.at



Quellen

- Seite 1: Steve McCurry, Togo 12/2017. Elementary school math class; Foto: atelierjungwirth.com/Steve-McCurry
- Seite 3: Steve McCurry, Belutschistan, Pakistan, 1981. Shabuz, 68, afghanischer Flüchtling; atelierjungwirth.com/Steve-McCurry

RELIGIÖSES LERNEN IN KINDERGARTEN UND SCHULE

Seit vielen Jahrhunderten engagieren sich die christlichen Kirchen im Bereich der Bildung. Ihr Auftrag schließt mit ein, den Armen und Benachteiligten ihre Würde zurückzugeben, und dazu gehören gerade auch Schule und Erziehung. Nicht umsonst zählt Bildung zu den wichtigsten Menschenrechten und bildet die Grundlage für ein geglücktes menschliches Leben.

In Österreich zeugen rund 350 katholische Privatschulen, vier pädagogische Hochschulen und die Organisation des katholischen Religionsunterrichts für rund 770.000 Schüler*innen vom großen Engagement der katholischen Kirche für die Bildung. In all diesen Bildungssektoren wird gelehrt und gelernt. Daher haben wir in dieser Ausgabe das Stichwort des „Lernens“ aufgegriffen und entfaltet.

Das Team von Reli+Plus konnte den renommierten und international angesehenen Tübinger Religionspädagogen Friedrich Schweitzer für den Forschungsbeitrag gewinnen. Sein Beitrag über religiöses Lernen im Kontext Schule bietet unter anderem eine gute Zusammenfassung zur Frage, wie guter Religionsunterricht gestaltet werden kann. Daniela Fröhlich beschreibt in ihrem Beitrag für die Elementarpädagogik, wie bedeutsam das Fragen für die Entwicklung von Kindern ist, und geht auf den „Religionspädagogischen BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich“ ein.

Auf das gemeinsame Beginnen des neuen Schuljahres und auf das gemeinsame Lernen im kooperativen Unterricht weist Magdalena Schalk in ihrem Artikel für die Primarstufe hin.

Einen intensiven Blick auf den neuen Lehrplan für die Sekundarstufe 1 wirft Herbert Stiegler. Er ist Mitautor einer Religionsbuchreihe für diese Schulstufe. Sehr authentisch legt er die Grundprinzipien dieser Reihe und des dazugehörigen Handbuchs dar.

Wie so oft hat Monika Pretenthaler auch in dieser Nummer neben dem Artikel für die Sekundarstufe 2 auch den Text für das Methodenlabor verfasst. Nach acht Jahren und 41 Ausgaben bei Reli+Plus möchte sie diese Aufgaben nun in andere Hände legen. Sie hat durch ihren Ideenreichtum, ihre lange Erfahrung, ihr umfassendes Wissen und auch mit ihrer großen Bibliothek die Zeitschrift Reli+Plus von Anfang an mitgeprägt und getragen. Der Dank des Teams von Reli+Plus und der Leser*innenschaft begleitet sie in neue Arbeitsfelder.

Ihnen, geschätzte Leser*innen, wünsche ich im Namen des Teams von Reli+Plus einen gelingenden Start in das neue Schuljahr und alles Gute für die neuen Herausforderungen!

Friedrich Rinnhofer
friedrich.rinnhofer@reliplus.at



Friedrich Rinnhofer
Vize rektor der KPH Graz

DURCH EINE LEUCHTENDE BILDERWELD WANDERN

Steve McCurry

bis 4. Oktober 2021 | Messe Graz • 8010 Graz • stevemccurrygraz.com
Mi, Sa, So, 10 – 18 Uhr,
Do, Fr, 12 – 20 Uhr

Die amerikanische Fotolegende Steve Mc Curry kommt nach Graz!

Christian Jungwirth holt seit Jahren Weltklasse-Fotografie nach Graz. Derzeit zeigt er Bilder von Steve McCurry, einem der besten Reportagefotografen der Welt, im ungewöhnlichen Ausstellungsformat.

Die Präsentation der Bilder ist weltweit einzigartig und beeindruckend. Insgesamt stehen für die Ausstellung 2.200 m² zur Verfügung. Die Bildformate sind zwischen 2 x 3 m und 4 x 6 m, alleine die Bildflächen aller 126 Arbeiten betragen insgesamt 1.100 m² und jedes einzelne dieser farbintensiven Bilder ist hinterleuchtet!

Wie eine Weltreise kann man die Ausstellung in der Grazer Messe beschreiben. In einer abgedunkelten Halle wandert man durch eine leuchtende Bilderwelt von Kontinent zu Kontinent, begegnet Menschen aus Havanna, Kambodscha oder Indien. Ein Spiel mit Tiefen, bei dem, egal wohin man sich wendet, einen immer eines der Porträts anblickt.

Bild: Belutschistan, Pakistan, 1981. Shabuz, 68, afghanischer Flüchtling.

Foto: atelierjungwirth.com/Steve McCurry



RELIGIÖSES LERNEN IM KONTEXT SCHULE?

Schule wird gegenwärtig als zweckrationale Institution verstanden, in der der Nutzen des Bildungsangebots im Vordergrund steht. Einer solchen Logik muss sich das religiöse Lernen entziehen. Und dennoch wird die „Nützlichkeit“ von religiöser Bildung wahrgenommen.

Friedrich Schweitzer

Die Erfahrungen der Jahre 2020/21 haben es mit den Schulschließungen mit aller Deutlichkeit vor Augen geführt: Schule ist zu einem der wichtigsten Lebensräume geworden, der im Blick auf eine förderliche Entwicklung im Kindes- und Jugendalter nicht mehr wegzudenken ist. Dabei wird – neben unterrichtlichen Bildungsaufgaben – vor allem an die soziale Entwicklung gedacht, nur selten hingegen an religiöses Lernen. Doch wachsen auch die religionspädagogischen Aufgaben der Schule, wenn die Kinder und Jugendlichen immer größere Anteile ihrer Tages- und Lebenszeit in der Schule verbringen. Dies unterstreicht die Bedeutung des Religionsunterrichts, aber der religionspädagogische Blick muss sich umso mehr auch auf das Schulleben sowie auf die Schule als Institution richten. Dabei treten als erstes freilich Herausforderungen und Schwierigkeiten vor Augen.

Was religiöses Lernen in der Schule heute schwierig macht

Viele Schulen weisen heute Merkmale durchrationalisierter Systeme auf. Die Abläufe sind zweckrational festgelegt, mit bestimmten Rollenerwartungen und Anforderungen, vorgegebenen Inhalten und Lernzielen oder Kompetenzkatalogen sowie zeitlichen Strukturen. Die systemische Transformation von Schule hat natürlich auch Gegenbewegungen hervorgerufen, die schon seit gut einhundert Jahren im Namen der Reformpädagogik andere Akzente in der Schulgestaltung setzen wollen (zu dieser Spannung vgl. religionspädagogisch aufschlussreich Helsper 1996). Insgesamt aber ist Schule heute eine funktional bestimmte – „moderne“ – Institution, in der es für Religion kaum Raum zu geben scheint.

Weiterreichend war und ist dieser Wandel vor dem Hintergrund der Trennung zwischen der

Religiöses Lernen
in der Schule als
Gegenprogramm



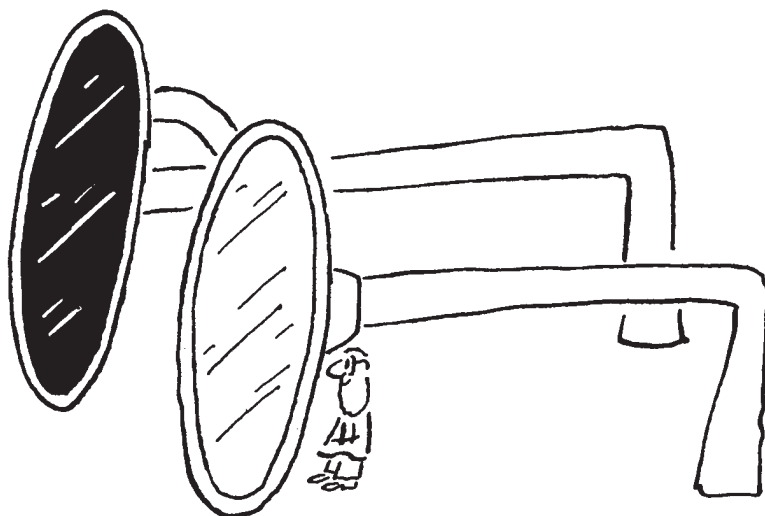
Ivan Steiger sieht die Bibel. Bibelwerk Verlag: www.bibelwerk.shop/produkte/ivan-steiger-sieht-die-bibel-27170

staatlichen Schule und der Kirche zu sehen. Schule versteht sich immer mehr als eine säkulare Institution. Damit wird auch auf die zunehmende religiös-weltanschauliche Vielfalt reagiert, die ein religiöses Fundament der Schule, wie es in der Tradition noch vorausgesetzt wurde, faktisch ausschließt. Die Schule muss heute ebenso offen sein für christliche Kinder und Jugendliche wie für Angehörige anderer Religionen, aber auch für den stark wachsenden Anteil Konfessionsloser.

Warum religiöses Lernen in der Schule trotzdem wichtig bleibt

Die Bedeutung von religiöser Begleitung in der Schule ergibt sich zunächst aus den Entwicklungs- und Orientierungsbedürfnissen von Kindern und Jugendlichen (zum Verständnis religiösen Lernens vgl. etwa Porzelt 2013). Schon in der Zeit vor der Schule beginnen Kinder – auch unabhängig von einer (nicht) vorhandenen religiösen Sozialisation –, sich mit religiösen Fragen und Sinnfragen zu befassen. Häufig sind Begegnungen mit Tod und Sterben dafür ein Auslöser, aber auch medial vermittelte Wahrnehmungen spielen eine Rolle. Die „großen Fragen“ von Kindern sind nicht umsonst sprichwörtlich geworden: Was geschieht nach dem Tod? Wer hat die Welt geschaffen? Warum glauben manche Kinder an Gott und andere an Allah oder auch an keinen Gott? Weil Kinder und Jugendliche mit solchen Fragen nicht allein gelassen werden dürfen, haben sie ein Recht auf Religion und religiöse Begleitung (vgl. Schweitzer 2019). Bildung ohne Religion bleibt den Schüler*innen etwas Wesentliches schuldig!

Die zunehmende religiös-weltanschauliche Vielfalt wird vielfach als Hindernis für religiöse Bildung wahrgenommen, weil sie eine einheitliche Ausrichtung entsprechender Bildungsangebote schwierig macht. Doch gilt zugleich, dass der religiös-weltanschauliche Orientierungsbedarf ebenfalls zunimmt. Gerade weil sich nicht mehr von selbst versteht, was man glauben soll, brechen hier ausdrückliche Fragen auf. Der Preis dafür, sie zu übergehen, liegt in einem Relativismus, der Religion und Glaube als gleichgültig behandelt. Wenn Schule als eine zweckrationale Einrichtung verstanden wird, steht zumeist der Nutzen bestimmter Bildungsangebote im Vordergrund. Was Kinder und Jugendliche in der Schule lernen, soll nützlich sein – nicht nur für den einzelnen Menschen, sondern auch für die Gesellschaft und letztlich für den eigenen Standort im internationalen Wettbewerb. Einer solchen Logik muss sich religiöses Lernen von vornherein entziehen. Der Glaube betrifft einen Bereich, der nicht nach der Logik der Leistungserbringung funktioniert: Erfahrungen an den Grenzen des Lebens, der Nicht-Machbarkeit von (Lebens-)Erfolg, des Geschenkcharakters von Glück, der Entzogenheit des eigenen Werts gegenüber allen Leistungsan-



„Ahme nicht das Böse nach, sondern das Gute.“ (3 Joh 11)

Ivan Steiger sieht die Bibel. Bibelwerk Verlag.

sprüchen sowie die Beziehung zu Gott, die hinter alldem wahrgenommen werden kann. Solche Erfahrungsdimensionen, die in zweckrationalen Institutionen tendenziell ausgeblendet werden müssen, gewinnen gerade deshalb an Bedeutung. Da sie unausweichlich zum menschlichen Leben gehören, müssen sie – irgendwie und irgendwo – zur Geltung kommen dürfen. Insofern ist religiöses Lernen in der Schule ein notwendiges Gegenprogramm, das mitunter kompensatorische Züge annehmen kann.

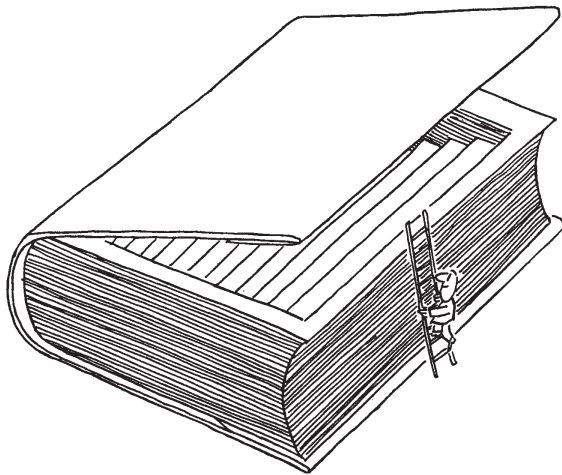
Wird damit die Zweckfreiheit religiösen Lernens hervorgehoben, so ist auch eine gegenläufige Beobachtung möglich: In einer zunehmend multireligiösen Gesellschaft sowie angesichts globaler Kooperationen gewinnen das Wissen über Religionen sowie die Vertrautheit mit unterschiedlichen religiös-kulturellen Orientierungen in zahlreichen beruflichen Zusammenhängen an Gewicht. Anfangen bei Sozialberufen etwa im pflegerischen und medizinischen Bereich über pädagogische Einrichtungen bis hin zu Handel und Wirtschaft – ohne eine solche Vertrautheit gibt es kein kompetentes Handeln. Wer in Saudi-Arabien auf Montage ist, muss sich dort bewegen können. Ein Geschäftsabschluss in Asien bringt Kontakte mit sich, die immer auch eine religiöse Dimension einschließen. Selbst bei der Ausbildung für die Polizei werden inzwischen mitunter Module zu Religionen eingeführt, um kompetentes Verhalten im Umgang mit Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit zu gewährleisten.

Eine Nützlichkeit religiöser Bildung wird zudem vermehrt im Blick auf Ethik und Werte konstatiert. Für Eltern steht dies vielfach ganz im Vordergrund, und im berufsschulischen Bereich



Kinder dürfen mit religiösen Fragen nicht alleingelassen werden, sie haben ein Recht auf Religion und religiöse Bildung.

Friedrich Schweitzer



„Bewahre das dir anvertraute kostbare Gut durch die Kraft des Heiligen Geistes, der in uns wohnt!“ (2 Tim 1,14)

Ivan Steiger sieht die Bibel. Bibelwerk Verlag.

finden sich ähnliche Erwartungen bei (künftigen) Anstellungsträger*innen.

Lebt religiöses Lernen so gesehen einerseits von seiner Nutzlosigkeit, so erweist es sich andererseits als überaus nützlich!

Religiöses Lernen im Religionsunterricht

Zumeist wird bei religiösem Lernen ausschließlich an den Religionsunterricht gedacht, aber genau deshalb war zunächst von Bildung und Schule insgesamt zu sprechen. Religiöses Lernen und seine Bedeutung können nicht nur auf dieses eine Fach reduziert werden. Trotzdem ist nun zu fragen: Wie lässt sich religiöses Lernen im Religionsunterricht begreifen und gestalten?

Religionsunterricht ist zunächst „ein Fach wie jedes andere“. Deshalb muss der Religionsunterricht „guter Unterricht“ sein (vgl. Schweitzer 2020). Die Kriterien dafür kommen besonders aus der pädagogischen Psychologie und der empirischen Bildungsforschung, mit den bekannten Prinzipien von kognitiver Aktivierung, konstruktiver Lernatmosphäre und Klassenführung (vgl. Kunter / Trautwein 2013). All dies gilt auch für religiöses Lernen. Umfragen zeigen, dass der Religionsunterricht von den Schüler*innen durchaus positiv wahrgenommen wird, dass beispielsweise aber die kognitive Aktivierung und das Anspruchsniveau zum Teil stärker ausgeprägt sein könnten (vgl. Schwarz 2019).

Zugleich impliziert religiöses Lernen einen speziellen fachlichen Bezug, weshalb es über die für alle Fächer der Schule gültigen Kriterien hinaus auch eine besondere fachliche Qualität aufweisen muss. Dabei ist an die inzwischen breit akzeptierten Anforderungen von Subjektorientierung, Lebensweltorientierung, Handlungsbezug und Elementarisierung zu denken (vgl. bspw. Schweitzer et al. 2019). Demnach kann religiö-

ses Lernen nur gelingen, wenn es Kinder und Jugendliche nicht etwa als Objekte belehren soll und wenn es nicht einfach um erfahrungsferne abstrakte Inhalte geht. Auch in dieser Hinsicht stellen Schüler*innen dem Religionsunterricht ein positives Zeugnis aus, aber die Lebensrelevanz des Gelernten ist ihnen nicht immer deutlich.

Religionsunterricht muss also „guter Unterricht“ sein sowie „guter Fachunterricht“, aber zu seinem Profil gehört noch mehr, was gerade im Blick auf religiöses Lernen wichtig ist. So wird zu Recht gesagt, dass der Religionsunterricht bei all dem immer auch ein besonderes Fach – „ein Fach wie kein anderes“ – sein sollte. Damit ist gemeint, dass der Religionsunterricht Raum für existenzielle Fragen bieten kann – „Wahrheitsfragen“ also, wie es manchmal heißt, oder einfach „Glaubensfragen“. Hier kommt es dann nicht mehr primär darauf an, Wissen zu erwerben und Deutungsfähigkeit auszubilden. Entscheidend ist vielmehr, ob Überzeugungen sich für die eigene Person als plausibel und tragfähig erweisen. Kann ich glauben, dass Gott die Welt erschaffen hat? Macht es Sinn, auf die göttliche Verheißung von Frieden und Gerechtigkeit zu setzen? Will ich mich an der „neuen Wirklichkeit“ orientieren, wie sie beispielsweise in Jesu Gleichnissen zum Vorschein kommt?

Erst wenn es auch um solche Fragen geht – nicht in jeder Stunde, aber doch immer wieder –, kommt religiöses Lernen an sein Ziel. Denn dann werden existenzielle Klärungen erreichbar, die für die Lebensorientierung und Persönlichkeitsentwicklung von hoher Bedeutung sind.

An dieser Stelle ist auch der Vergleich mit dem Ethikunterricht sinnvoll. Aktuelle Befunde aus Deutschland zeigen, dass auch der Ethikunterricht erfolgreich ist und mitunter sogar bei den Schüler*innen eine höhere Wertschätzung als der Religionsunterricht genießen kann (vgl. Schweitzer et al. 2018; Wissner et al. 2020). Das Interesse an religiösen und ethischen Fragen hängt bei Jugendlichen offenbar nicht bloß am Fach. Was jedoch nur der Religionsunterricht bieten kann, ist eine von Seiten der Lehrkraft her authentische Positionierung im Dialog über Glaubensfragen. Denn der Ethikunterricht ist ein allein vom Staat verantwortetes Angebot, dem in dieser Hinsicht aufgrund der staatlichen Neutralitätspflicht klare Grenzen gesetzt sind. Religionslehrkräfte beschreiben es häufig so, dass sich junge Menschen an klar positionierten Erwachsenen reiben können müssen, damit sie selbstständig werden. Dieser Modus des Lehrens und Lernens gehört zu den Alleinstellungsmerkmalen des Religionsunterrichts.

Auch dort, wo es um den persönlichen Glauben geht, bleibt allerdings der übergreifende schulische Horizont erhalten: Alles, was in der Schule geschieht, muss der Bildung dienen, nicht etwa der Hinführung zu einem bestimmten Glauben oder der Mitgliederbindung von Religionsgemeinschaften. Deshalb ist religiöses Lernen im Religionsunterricht primär kognitiv und reflexiv.

Dies schließt andere Elemente und Dimensionen, die stärker erfahrungs- und handlungsbezogen sind, nicht aus. Aber im Erwerb von Wissen sowie der Ausbildung von Perspektivenübernahmefähigkeit sowie der Stärkung von Urteilsfähigkeit liegen die besonderen Chancen von Unterricht.

Über den Unterricht hinaus: Religiöses Lernen im Schulleben

Religion und religiöses Lernen lassen sich nicht auf kognitive oder reflexive Prozesse reduzieren. Vielmehr gehören immer auch soziale, emotionale, rituelle, ästhetische und liturgische Aspekte mit hinzu, die sich im Unterricht allerdings nur andeutungsweise aufnehmen lassen. Deshalb ist es wichtig, religiöses Lernen auch außerhalb des (Religions-)Unterrichts – also im Schulleben – wahrzunehmen. Dazu gehören auf jeden Fall Feste und Feiern im Jahreskreis, die heute oft auch in interreligiöser Kooperation gefeiert werden. Je nach Kontext und Altersstufe kommt auch Ritualen zum Wochen- oder Tagesbeginn und -ende eine wichtige Bedeutung zu. Ähnliches gilt für Schüler*innen- oder Schulgottesdienste. Noch mehr als bei der Teilnahme am Religionsunterricht muss dabei natürlich das Gebot der Freiwilligkeit beachtet werden. Die religiös-weltanschauliche Vielfalt steht alldem aber nicht entgegen. Vielmehr bietet beispielsweise die Wahrnehmung unterschiedlicher religiöser Feste aus Judentum, Christentum und Islam oder auch anderen Religionen eine

wichtige Gelegenheit, Toleranz und wechselseitigen Respekt auszubilden.

Zum Schluss: Vielfalt religiöser Lernprozesse auf individueller Ebene

Die bislang vorgestellten Überlegungen betreffen mehr oder weniger gezielt ausgestaltete Bildungsangebote. Doch sollte darüber nicht vergessen werden, dass sich bei den Kindern und Jugendlichen in der Schule ebenso wie ihren erwachsenen Lehrpersonen auch unabhängig von speziellen Bildungsangeboten beständig religiöse Lernprozesse vollziehen. Ein überraschender Befund aus der bereits erwähnten Studie „Jugend – Glaube – Religion“ belegt beispielsweise, dass ungefähr drei Viertel der Jugendlichen zumindest ab und zu betet (vgl. Schweitzer et al. 2018). Es liegt nahe, dieses Gebetsverhalten als Spiegel größerer oder kleinerer Lebenskrisen zu interpretieren, die aber auch nach einer religiösen Verarbeitung verlangen.

Insofern ist religiöses Lernen auch in der Schule immer schon im Gange, ehe dafür spezielle Programme eingeführt werden. Umso wichtiger ist es, dass dieses informelle Lernen ebenso bei den formalen Bildungsprogrammen Berücksichtigung findet. Auch dafür ist die Corona-Situation ein Spiegel: Je stärker Lebenskrisen um sich greifen, desto wichtiger werden Religionsunterricht und religiöses Lernen in der Schule – als ein bewusst nicht verzwecktes, aber eben deshalb überaus nützliches Angebot. ●



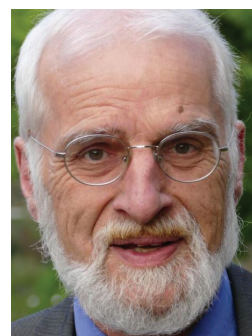
Quellen und Literaturtipps

- Helsper, Werner: Antinomien des Lehrerhandelns in modernisierten pädagogischen Kulturen. Paradoxe Verwendungsweisen von Autonomie und Selbstverantwortlichkeit, in: Combe, Arno/Helsper, Werner (Hg.): Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns, Frankfurt/M.: Suhrkamp 1996, 521–569.
 - Kunter, Mareike/Trautwein, Ulrich: Psychologie des Unterrichts, Paderborn: Schöningh 2013.
 - Porzelt, Burkard: Grundlegung religiöses Lernen. Eine problemorientierte Einführung in die Religionspädagogik, Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2013.
 - Schwarz, Susanne: SchülerInnenperspektiven und Religionsunterricht. Empirische Einblicke – theoretische Überlegungen, Stuttgart: Kohlhammer 2019.
 - Schweitzer, Friedrich: Das Recht des Kindes auf Religion, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus erw. Neuausgabe 2019.
 - Schweitzer, Friedrich: Religion noch besser unterrichten. Qualität und Qualitätsentwicklung im RU, Göttingen: V&R 2020.
 - Schweitzer, Friedrich/Haen, Sara/Krimmer, Evelyn: Elementarisierung 2.0. Religionsunterricht vorbereiten nach dem Elementarisierungsmodell, Göttingen 2019.
- Schweitzer, Friedrich/Wissner, Golde/Bohner, Annette/Nowack, Rebecca/Gronover, Matthias/Boschki, Reinhold: Jugend – Glaube – Religion. Eine Repräsentativstudie zu Jugendlichen im Religions- und Ethikunterricht. Münster/New York: Waxmann 2018.
- Wissner, Golde/Nowack, Rebecca/Schweitzer, Friedrich/Boschki, Reinhold/Gronover, Matthias (Hg.): Jugend – Glaube – Religion II. Neue Befunde – vertiefende Analysen – didaktische Konsequenzen, Münster/New York: Waxmann 2020.



Prof. Dr. Dr. h.c. Friedrich Schweitzer

ist Professor für Praktische Theologie/Religionspädagogik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen.



FRAGEN LERNEN – WISSEN SAMMELN?

Wenn die Tätigkeiten FRAGEN, LERNEN und SAMMELN zusammenfinden, so kann der Fundus groß werden. Das Besondere daran? Es entsteht keine Platznot. Vielmehr entstehen Schatzkisten voller Bildungsschätze, Wissen und Lebenslust. Der „Religionspädagogische BildungsRahmenPlan“ leistet einen wesentlichen Beitrag zur Fülle bedeutungsvoller Glaubensschätze!

Daniela Fröhlich

Wieso? Weshalb?
Warum?

Kinder sind täglich auf Bildungsschatzsuche. Ihre Neugierde und Begeisterung bringt sie dazu, Fragen zu stellen und Bildungsschätze zu sammeln. Sie möchten den Rätseln dieser Welt auf die Spur kommen und ihren Lebensalltag erfassen. Folgen auch Sie dem Thema „Fragen stellen“, lösen Sie die Bilderrätsel, stöbern Sie im Praxisfundus auf der Homepage und lauschen Sie Ihren eigenen Antworten auf Reflexionsfragen zum Religionspädagogischen BildungsRahmenPlan.



Bildrätsel 1: Was ist das?

Foto: D. Fröhlich

Fragenstellen als Suchhandlung

Als geistige Aktivität und Suchhandlung kommt dem Fragen in der kindlichen Entwicklung in verschiedener Hinsicht eine Schlüsselstellung zu (vgl. Michalik 2020, 5):

- Fragen treibt den eigenständigen Wissenserwerb voran.
- Fragen sind eine Methode zum selbstständigen und daher auch nachhaltigen Informations- und Erkenntnisgewinn.
- Fragen haben eine wichtige soziale und kommunikative Funktion.
- Fragen sind ein Mittel, um sich über Sachverhalte zu verständigen und mit anderen auszutauschen, eigene Sichtweisen zur Diskussion zu stellen und die Sichtweisen anderer kennenzulernen.

Je älter Kinder werden, umso mehr nimmt das Fragenstellen ab. Die Bildungs- und Betreuungsarbeit im Kindergarten setzt in jener Zeit an, in der entwicklungspsychologisch auch das „FrageAlter“ beginnt (vgl. Haug-Schnabel 2017, 101). Es werden besonders viele „Wieso-, Weshalb-, War-

um-Fragen“ gestellt, mehr als für das Verständnis des jeweiligen Zusammenhangs notwendig ist. Es scheint, als wollten die Kinder sich nicht nur Gewissheit rund um ein Thema verschaffen, sondern ob jemand auch ansprechbar und bereit ist, Auskunft zu geben (vgl. Haug-Schnabel/Bensel 2017, 102). Ausgehend von der kindlichen Frage geht es dabei vor allem um die Begleitung von Bildung. Kinder müssen von Anfang an spüren, dass ihre Fragen bedeutsam sind (vgl. Michalik 2020, 4).

Die Frage nach der Bedeutsamkeit

Die Vermittlung von Bedeutsamkeit ist gerade in der religiösen Begleitung von Kindern gegeben. „Wir wissen, dass Kinder vom Beginn ihres Lebens an Erfahrungen machen, die religiös bedeutsam sind. Religion ist nicht etwas, was den Kindern einfach von außen vermittelt wird. Vielmehr entwickeln sich die Kinder auch selbst in religiöser Hinsicht“, schreiben Biesinger/Schweitzer in ihren Ausführungen zur religiösen Entwicklung bei Kindern (2020, S. 27) und beschreiben die Begleitung der religiösen Entwicklung als wesentliche religionspädagogische Aufgabe.

Sie geht von der kindlichen Fragestellung aus und bietet nicht nur rein rational verarbeit-



Bildrätsel 2: Was ist das?

Foto: D. Fröhlich

bare Informationen an. Kinder stellen von sich aus „existenziell drängende Fragen“, die unweigerlich in die transzendente, „göttliche“ Dimension führen (vgl. Religionspädagogischer BildungsRahmenPlan 2010, 14). Fragen nach dem Sinn, nach Zusammenhängen, sogenannte „philosophische Fragen“, Fragen nach Gott entstehen aus der Erlebniswelt des Kindes und brauchen in der Beantwortung Zeit und wertschätzende Begleitung.

Nicht nur das Aufgreifen solcher Fragen, sondern auch das gezielte Weiterfragen und die Erprobung von immer neuen Antworten sind in der religiösen Bildungs- und Erziehungsarbeit besonders wichtig. Sie helfen Kindern, sich über eine „andere Wirklichkeit zu informieren“, die sie im Leben trägt (vgl. Arnold 2012, 8–9). Durch die Gestaltung einer fragefreundlichen Umgebung werden Kinder darin bestärkt, dass ihre Fragen wichtig und ihre Anliegen wertvoll sind.



Bildrätsel 3: Was ist das?

Foto: D. Fröhlich

Will man Kindern auf angemessene Weise begegnen, ist die „innere Arbeit des Erwachsenen an sich selbst“ unumgänglich (vgl. Religionspädagogischer BildungsRahmenPlan 2010, 20). Fragen lernen und Fragen annehmen hilft der/dem Pädagog*in, die eigene pädagogische Vorstellung zu reflektieren und sich für das eigene Leben von den Gedanken der Kinder anregen und bereichern zu lassen (vgl. Michalik 2020, 7). Dies gilt gerade für die religiöse Bildung, wenn über die Fragen der Kinder Glaubensvorstellungen weiterentwickelt werden und Antworten auf die eigenen elementaren Fragen erst gesucht werden müssen. „Denn Erwachsene wie Kinder sind zusammen auf einem Lernweg des Glaubens, der das ganze Leben andauert.“ (Beer 1999 zit. nach Arnold 2012, 7)



Bildrätsel 4: Was ist das?

Foto: D. Fröhlich

Fragen durch Anregungen beantworten

Anregungen, wie kleine und große Fragen religionspädagogisch aufgearbeitet werden können, liefert Monika Arnold in ihrem Praxisbuch zur religiösen Erziehung im Kindergarten.

Arnold, Monika: *Hat Gott auch Hände? Das Praxisbuch zur religiösen Erziehung im Kindergarten*, München: Don Bosco 2012.

Das Buch liefert Gedanken zur Entwicklung und Entfaltung kindlicher Gottesvorstellung über Fragen, die von Kindern konkret gestellt wurden. Durch biblische Impulse, Ideen und Methoden, wie Erzähl- und Gesprächsimpulse sowie vielfältige kreative Ausdrucksmöglichkeiten soll das gemeinsame Denken und Antwortsuchen weiterentwickelt werden.

Die nachfolgende Bilderbuchempfehlung regt ebenfalls das gemeinsame Fragen und Suchen nach Antworten an.



Erzählbild.

Foto: Mixtvision 2021

Straßer, Susanne: *Als die Schweine ins Weltall flogen*, München: Verlag Mixtvision 2021.

In skurrilen Erzählbildern möchte das Buch zum „eigenen Denken anregen und zur Veränderung ermutigen“ (Mixtvision 2021).

Die abgedruckten Bilder bringen die Fülle aktueller gesellschaftlicher Einflüsse in der Lebenswelt von Kindern zum Ausdruck. Zwischen Superhelden und Technik erzählt das Buch in einzelnen Erzählbildern mit vielen ungewöhnlichen Details von alltäglichen Themen wie Regen, Gesundheit, Autos oder Farben. Die Erziehungswissenschaftlerin Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Michalik erklärt, wie Erwachsene mit Kindern ins Gespräch und dadurch ins Philosophieren kommen. Hilfestellungen werden für die verschiedenen Lesearten dieses Buches gegeben. Es ist nicht für nostalgisch Schlendernde geeignet. Das Buch verlangt nach aufgeschlossenen Schatzsucher*innen!

Weitere Methoden aus dem Praxisfundus rund um das Thema Fragen sind auf der Homepage www.reliplus.at zu finden.

BILDUNGSSCHÄTZE-PLAN?

Ein Plan für Bildungsschätze.

Welche Themen- und Bildungsbereiche aus kindlichen Fragen, Interessen und Neugierverhalten resultieren, zeigen in der Elementarpädagogik Bildungspläne auf. Als Grundlagendokumente legen sie die wesentlichen und fachlich notwendigen Überlegungen rund um Bildung, Erziehung sowie Betreuung, verbunden mit Lerninhalten und Kompetenzzuwachs, dar. Darauf bezieht sich auch das aktuelle Verständnis des Kindergartens als „elementare Bildungseinrichtung“.

Bildung beschreibt einen Grundprozess in der menschlichen Entwicklung zum Zweck der Selbstentfaltung und Selbstformung (vgl. Gudjons 2012, 188). In seinen vielfältigen Ausformungen wird er in Kindergärten und Einrichtungen für Kinder im außerschulischen Betrieb täglich im Spielen, Gestalten, Arbeiten, Forschen, Erfinden und alltäglichen gemeinsamen Tun sichtbar (vgl. Niederle 2005). Damit rückt das (früh)kindliche Lernen in den Fokus und reiht sich begrifflich in die Phasen der Bildungslaufbahn eines Kindes ein. Vor der Primarstufe (Volksschule) kommt die Elementarstufe.

Als Rahmenpläne formuliert, sind sie Orientierungsplan und Werkzeug zugleich. Sie schaffen Struktur, dienen als Hilfestellung in der komplexen pädagogischen Arbeit, bieten fachrelevante Zugänge, sind Argumentationshilfe und tragen zur Qualitätsentwicklung bei. Der im Jahre 2010 erschienene **Religionspädagogische BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich** konkretisiert die wesentlichen Bildungsthemen religiöser Erziehung. Er beschreibt in einer gemeinsamen christlichen Auffassung die Möglichkeiten religiöser Bildung, die über das Grundverständnis von „Ethik und Gesellschaft“ im bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich (2007) weit hinausreicht.

Er bringt eine weitere wesentliche Facette in die Gesamtheit von Bildung ein, weil Kinder als „religionsbegabt, religiös interessiert und von Gott geliebt“ (Religionspädagogischer BildungsRahmenPlan 2010, 9) erachtet werden. Er stellt, wie im Vorwort von Kardinal König (vgl. Religionspädagogischer BildungsRahmenPlan 2010, 9) beschrieben, einen wertschätzenden Beitrag zum gegenwärtigen Kind-Sein dar. In einer übersichtlichen Zweiteilung der fachlichen Zugänge und Inhalte (Pädagogische Orientierung und 10 Dimensionen des Bildungsbereichs) wird die religionspädagogische Bildungsarbeit im Elementarbereich strukturiert festgeschrieben. Anhand von fünf Aspekten (Begriff, Kompetenzen, Didaktik/Methodik, Haltung, Bildungspartnerschaft) werden die einzelnen Bildungsbereiche ausgeführt.

Religionspädagogischer Bildungsrahmenplan	
Pädagogische Orientierung	Bildungsbereiche:
Gesellschaftliche Grundbedingungen	Religiöse Sprachfähigkeit: Philosophieren und Theologisieren Von Gott und Jesus erzählen Religiöse Umwelt Religiöse Kraftquellen Religiöse Vorbilder
Theologisch-religionspädagogische Orientierung	Religiöse Zeichen, Symbole, Rituale, Feste Interkulturalität/Interreligiösität Soziale Kompetenz: Umgang miteinander Umgang mit Schöpfung Umgang mit schwierigen Situationen
Wahrnehmung und Beziehung	

Übersicht der Inhalte.

Foto: RefEp

Wesentliche Begriffe werden dazu verständlich erklärt und kompetenzorientiert dargestellt. Die beschriebene Methodik und Didaktik besticht durch ihre beispielhafte Klarheit. Sie spricht damit nicht nur Fachkräfte in kirchlichen Einrichtungen an, sondern nimmt die gegenwärtige Unsicherheit im Umgang mit religiösen Themen in den Blick. Gleichzeitig wird der alltägliche Bezug im Kindergarten sichtbar. Die jeweils angeführten Reflexionsfragen regen zum Nachdenken an. Das gesamte Schriftstück und der Ausblick bestärken Pädagog*innen darin, jene Teilbereiche der Bildung in den Kindern zu erhöhen, die über das rasche Sammeln von Wissen hinausreichen und ein gelingendes Leben fördern.

Die in der Grafik angeführten Inhalte, als Schätze verstanden, machen Bildungspläne damit zu Schatzplänen.



Schatzkiste Bildungsrahmenplan.

Foto: D. Fröhlich

Die Aufgabe der Fachkraft im Kindergarten ist es demnach, den Plan auszulegen und dadurch beim Auffinden von religiösen Bildungsschätzen behilflich zu sein.

Ein Bildungsplan steckt voller Fragen

Im Religionspädagogischen Bildungsrahmenplan (2010) selbst spielen Fragen eine zentrale Rolle. Immer wieder wird auf die Beschäftigung mit Fragestellungen und auf notwendige Klärungen verwiesen. Durch die bewusst offene Gestaltung – als Rahmenplan – erschließt er sich erst durch das Nachdenken über zentrale Aussagen, Reflexionsfragen und die individuelle Anpassung von Anregungen in religiösen Bildungsprozessen.

Zu einigen Gedanken aus den religiösen Bildungsbereichen werden nachfolgend Impulsfragen formuliert. Sie sollen helfen, den am Ende des Bildungsplans formulierten Ausblick, „das Konzept mit Leben zu füllen“ (Religionspädagogischer Bildungsrahmenplan 2010, 23–57), als Gesamtes zu überdenken und mit persönlichen Erfahrungen aus der Bildungsarbeit in Verbindung zu bringen.

- Wie viel Zeit nimmt das Entdecken von rätselhaftem und fragwürdigem aus verschiedenen Lebensbereichen ein?
- Wie viel Raum geben haben sinnliche Erfahrungen, das Staunen und Ergriffensein von Dingen und Erlebnissen?
- Wurde die didaktische Planung zu Gunsten von bedeutungsvollen Fragen, Muße, Zeit und schöpferischer Langweile schon verändert?
- Hat eine „Frageminute“ im Alltag Platz?
- Werden die beschriebenen Rollen als Vorbild, Begleitung oder Partner*in bewusst eingenommen?
- Werden Fragen zu Symbolen, Gegenständen und religiösen Zeichen aufmerksam wahrgenommen?
- Motiviert meine Haltung auch die Eltern, in einen fragenden Dialog mit dem Kind einzusteigen?
- Welche religiösen Begriffe benötigen bewusste Klärung (z. B. Spiritualität, interreligiöses Lernen)?
- Welcher „Rhythmus der Welterschließung“ wird in der pädagogischen Arbeit erfahrbar?
- Findet eine „positive Spurensuche nach dem Transzendenten“ verschiedener Religionen statt?
- Welche „Muster“ zur Beurteilung von sozial-emotionalen Situationen und Erlebnissen bietet die pädagogische Arbeit Kindern an?
- Mit welcher Gelassenheit findet die Begegnung mit (eigenen) Fehlern statt?
- Erhoffe ich mir „Wunscherfüllung und Zauber“ oder erlebe ich mich als GestaltendeR mit Möglichkeiten und Begrenzungen?

Als Abschluss des Nachdenkprozesses soll folgender Gedanke hilfreich sein und im Erlebbarmachen

von Glauben mit Kindern Entlastung bringen:

„Wir bereiten Kinder auf eine heute noch völlig unbekannte Zukunft am besten vor, indem wir all jene Kräfte in ihnen unterstützen, die sie von innen leiten.“ (Religionspädagogischer Bildungsrahmenplan 2010, 21).

Auflösung Bilderrätsel:

1: Farbstifte, 2: Leitbild d. elementarpädagogischen Einrichtungen der Diözese Graz-Seckau, 3: Bausteine, 4: Bilderbücher, ○



Quellen und Literaturtipps

- Arnold, Monika: Hat Gott auch Hände? Das Praxisbuch zur religiösen Erziehung im Kindergarten, München: Don Bosco 2012.
- Biesinger, Albert/Schweitzer, Friedrich: Religionspädagogik in der Kita. Kompetenzen für pädagogische Fachkräfte, Freiburg i. B.: Herder 2020.
- Charlotte Bühler Institut: Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Endfassung 2009.
- Gudjons, Herbert: Pädagogisches Grundwissen, Regensburg: Klinkhardt 2012.
- Haug-Schnabel, Gabriele/Bensel, Joachim: Grundlagen der Entwicklungspsychologie. Die ersten 10 Lebensjahre, Freiburg i. B.: Herder 2017.
- Jeffers, Oliver: Hier sind wir. Anleitung zum Leben auf der Erde, Zürich: NordSüd 2018.
- Michalik, Kerstin: „Mama, wie kommt die Klotür in mein Auge?“ Auf dem Weg zur demokratischen Gesprächskultur, in: TPS spezial. Philosophieren. Staunen. Fragen. Widersprechen. Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Sonderheft Frühling 2020.
- Zembol, Sebastian: Mixtvision Mediengesellschaft mbH: Mixtvision. Programm. Bücher. Als die Schweine ins Weltall flogen ... <https://mixtvision.de/buecher/als-die-schweine-ins-weltall-flogen/> (abgerufen am 28.05.2021).
- Niederle, Charlotte: Frühkindliche Lernformen, in: Entwicklungsraum Kindergarten. Methoden des Kindergartens 2, Linz: Unsere Kinder 2005, 12–14.
- Straßer, Susanne: Als die Schweine ins Weltall flogen, München: Verlag Mixtvision 2021.
- St. Nikolaus-Kindertagesheimstiftung/Caritas für Kinder und Jugendliche (Hg.): Religionspädagogischer Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich, Linz: Unsere Kinder 2010.



Im Fokus:

Kompetenzen, die mit den vorgestellten Impulsen gefördert werden:

- Das kindliche Bedürfnis wahrnehmen und den Wert von religiöser Begleitung erkennen.
- Fragen als positive Bereicherung erleben und Antwortversuche erproben.
- Das eigene Denken mittels Sprache strukturieren.
- Möglichkeiten für Gespräche und Gesprächskultur erweitern.
- Instrumente für religionspädagogisches Handeln berücksichtigen und reflektieren.
- Reflexionsarbeit als Teil der pädagogischen Profession anwenden.

„WIR“ BEGINNEN

„WIR“ beginnen ein neues Schuljahr und machen uns gemeinsam auf den Weg. Schüler*innen und besonders Schulanfänger*innen brauchen eine gute Begleitung in das neue Schuljahr hinein. Dabei kann der Religionsunterricht durch Rituale und Feiern einen wesentlichen Beitrag zum „WIR beginnen“ leisten.

Magdalena Schalk

Gemeinsam beginnen

Ein neues Schuljahr beginnt. Die Zeit der Entspannung verwandelt sich wieder langsam in die Zeit des Arbeitens und Lernens. Damit diese Zeit des Übergangs und Neubeginns möglichst angenehm für Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen gestaltet werden kann, braucht es eine Willkommenskultur im Lebensraum Schule. Gerade Religionslehrende leisten hier oft wesentliche Beiträge, damit das gemeinsame Beginnen gut gelingt.

Die Zeit des Neuanfangs und Schulbeginns ist von unterschiedlichen Gefühlen geprägt. Neben der großen Vorfreude und Neugierde ist bei vielen Schüler*innen auch das Gefühl der Angst spürbar. Die Angst vor dem neuen und unbekanntem Ort Schule, Versagensangst, Angst vor Prüfungen und Schularbeiten oder Angst, sich alleingelassen zu fühlen ... auch diese Angstgefühle dürfen ihren Platz am Schulanfang haben. Durch einfühlsamen Beziehungsaufbau und ausreichend Zeit zum „Ankommen“ im neuen Schuljahr kann es langsam gelingen, die Ängste der Schüler*innen abzubauen und so eine gute Basis für das gemeinsame Lernen wachsen zu lassen. Dabei kann das folgende Buch unterstützen.

Bilderbuch „Die kleine Maus und die große Mauer“

Das Bilderbuch „Die kleine Maus und die große Mauer“ erzählt in einer poetischen Geschichte, wie die kleine Maus aufgrund ihrer Neugierde die Angst vor dem Unbekannten überwindet.

Die kleine graue Maus möchte unbedingt herausfinden, was sich hinter der großen Mauer verbirgt. So beginnt sie, die großen Tiere zu befragen. Doch keiner kann ihr eine befriedigende Antwort geben. Einige meinen sogar, dass hinter der Mauer schreckliche Gefahren lauern. Nur der blaue Vogel bietet ihr an, sie mit auf die andere Seite der Mauer zu nehmen. Dort entdeckt die kleine Maus eine bezaubernde, neue und unglaublich bunte Welt. Sie staunt über die Lebendigkeit und Lebensfreude und erkennt, dass die große Mauer eigentlich gar keine Mauer ist (vgl. Teckentrup, 2018).

Das Bilderbuch von Britta Teckentrup eignet sich gut für den ersten Schultag, die ersten Schulwochen oder auch für eine religiöse Feier am Schulbeginn. Es thematisiert Ängste vor dem Unbekannten, den Mut, Neues zu wagen und zu entdecken, und lädt zum gemeinsamen Philosophieren ein.

Gerade am Beginn eines neuen Schuljahres können Religionslehrer*innen wichtige „Reisebegleiter*innen“, ähnlich dem blauen Vogel im Bilderbuch, für Schüler*innen sein, indem sie die Kinder beim Entdecken und Kennenlernen der (Schul-)Welt unterstützen.

Ideen zum Schulbeginn

- Gemeinsam überlegen, was es im neuen Schuljahr alles zu entdecken gibt. Dazu können von den Kindern Bilder/Plakate gestaltet und im Schulhaus ausgestellt werden.
- Gute Wünsche für das neue Schuljahr formulieren, auf kleine Kärtchen schreiben und nach der religiösen Schulanfangsfeier verteilen.
- Kleine „Mut-mach-Mäuse“ für die Schulanfänger*innen (aus Karton) basteln.
- Das Lied „Wir Regenbogenkinder“ (siehe Seite 13) von Kurt Mikula singen. Das Lied thematisiert die Vielfaltigkeit der Menschen und motiviert, gemeinsam zu beginnen, eine bunte, friedliche und respektvolle Welt zu bauen. ○

Gemeinsam – von
Anfang an



Zeichnungen zum Bilderbuch (1. Klasse).

Foto: Magdalena Schalk

WIR REGENBOGENKINDER

T/M: Kurt Mikula

Capo IV C
E F A C
E A E

Wir Re-gen-bo-gen - kin-der sind bunt und ta-len - tiert. Wir Re-gen-bo-gen -

G H7 C
H7 E

kin-der sind da, wenn was pas - siert. Wir Re - gen - bo - gen - kin-der wir

F Dm C Am F G C
A Fism E Cism Fism H7 E

bau-en ei-ne Welt, wo Re-spekt, Ge - rech-tig-keit und Men-schen-wür - de zählt.

F C
A E

Du kannst was be - we - gen. Kei - ner ist zu
Ge - mein - sam kann ge - lin - gen, was man al - lein nicht
Es soll Frie - den wer - den komm, wir fan - gen

F G
A H7

klein. Je - der kann ein Se - gen für and - re Men - schen sein.
schafft. Lasst uns gleich be - gin - nen, Gott gibt uns sein - ne Kraft.
an. Ein Him - mel - reich auf Er - den Das war Got - tes Plan.

QR-Code scannen und

MUSIKVIDEO

„Wir Regenbogenkinder“

online ansehen!



QR-Code scannen und kostenlos

MATERIALIEN

zum Lied „Wir Regenbogenkinder“ herunterladen!



„WIR“ LERNEN

Wie gelingt es, die sozialen Kompetenzen der Schüler*innen im alltäglichen (Religions-)Unterricht zu fördern? Das Konzept des kooperativen Lernens unterstützt das „WIR“ lernen.

Kooperatives Lernen

Das Prinzip des kooperativen Lernens möchte die Schüler*innenaktivierung in den unterschiedlichsten Lernformen (Gruppenarbeit, Einzelarbeit, Lehrervortrag ...) fördern. Durch die Anwendung verschiedener kooperativer Lernstrategien werden die Phasen des selbstständigen Lernens größer. Dabei entwickeln die Schüler*innen vor allem ihre Sozialkompetenzen weiter, aber auch ihre methodischen und fachlichen Fähigkeiten werden dadurch gefördert. Zahlreiche Erkenntnisse aus der Gehirnforschung und der pädagogischen Psychologie zeigen, dass jede*r Lerner*in die Inhalte und Themen des Unterrichts „individuell verarbeiten und aktiv in seine Wissensstrukturen integrieren muss. Lernen ist deshalb immer eine individuelle Konstruktionsleistung.“ (Brüning/Saum, 2009, 11)

Das Grundprinzip: Denken – Austauschen – Vorstellen

Kooperatives Lernen basiert grundlegend auf folgendem Dreischritt:

- Denken (Think)
Zunächst geht es darum, dass den Schüler*innen Zeit zum individuellen (Nach-)Denken und Auseinandersetzen mit dem Unterrichtsthema oder einer konkreten Fragestellung gegeben wird. Dabei arbeiten die Lernenden in Einzelarbeit.
- Austausch (Pair)
Bevor Inhalte im Plenum präsentiert oder vorgestellt werden, treten die Schüler*innen in den Austausch (z. B. mit der/dem Sitznachbar*in, in der Kleingruppe ...). Dabei können sie ihre individuellen Ergebnisse, Gedanken und Ideen miteinander vergleichen, diskutieren und in Beziehung setzen.
- Vorstellen (Share)
Erst nach diesen beiden Schritten wird die Thematik im Plenum behandelt. Dabei präsentieren einzelne Gruppen oder Schüler*innen ihre zuvor erarbeiteten Resultate. Wichtig dabei ist, dass jede Gruppe/jede*r Schüler*in vorbereitet ist, ihr/sein Ergebnis der Klasse zu präsentieren.

„Diese drei Grundsätze machen den Kern des kooperativen Lernens aus, denn sie beeinflussen den Lernprozess und den Unterricht in elementarer Weise.“ (Brüning/Saum, 2009, 15)

Die Arbeitsanweisungen der Lehrperson sind so formuliert, dass sich alle Schüler*innen angesprochen fühlen, mitzuarbeiten. Die Lernenden wissen, wie lange sie Zeit haben, um sich auf eine

Unterrichtsaufgabe vorzubereiten. „Sie brauchen keine Angst zu haben, während des Nachdenkens gefragt zu werden.“ (Brüning/Saum, 2009, 15)

Durch den zweiten Schritt „Austausch“ gewinnen die Schüler*innen Mut und Sicherheit, sich im Plenum einzubringen. Dabei gibt es die Möglichkeit, Fragen zu stellen und gleichzeitig anderen Unklares zu erklären. So werden die kommunikative Fähigkeit geschult und „gegenseitige Rücksichtnahme und positive Kommunikation gefördert“ (Brüning/Saum, 2009, 18).

In den ersten beiden Schritten (Denken und Austausch) haben die Kinder Zeit zum Überlegen und Weiterentwickeln ihrer Ideen, dadurch verbessern sich die Beiträge und Lernleistungen der Schüler*innen. Durch die erhöhte Schüler*innenbeteiligung treten weniger Unterrichtsstörungen auf und die Lernmotivation steigt (vgl. Brüning/Saum, 2009, 15–18).



Kooperative Gruppenarbeit zu jüdischen Festen. Foto: M. Schalk

Die richtige Aufgabenstellung

Kooperatives Lernen kann in jedem Unterrichtsfach und für jede Altersgruppe angewandt werden. Wichtig dabei ist die entsprechende Aufgabenformulierung.

Die Aufgabenstellung soll möglichst alle Schüler*innen ansprechen und verbindlich zum Tun, Auseinandersetzen und Arbeiten auffordern (vgl. Johnson/Johnson, 2008, 18).

Folgend ein Beispiel für den Unterrichtseinstieg, das jederzeit und sofort auch im Religionsunterricht der Volksschule einsetzbar ist:

Bisherige Frage zum Stundenbeginn:

Wer kann sich erinnern, was haben wir letzte Stunde gemacht/gelernt?

Neue kooperative Aufgabenformulierung:

Überlege dir bitte, was du in der vergangenen Religionsstunde gelernt hast. Jede*r für sich. Ihr habt dazu zwei Minuten Zeit. Danach tauscht ihr euch zu zweit (mit der/dem Sitznachbar*in) darüber aus. Danach werde ich einzelne Schüler*innen an die Reihe nehmen (vgl. Brüning/Saum, 2009, 22).

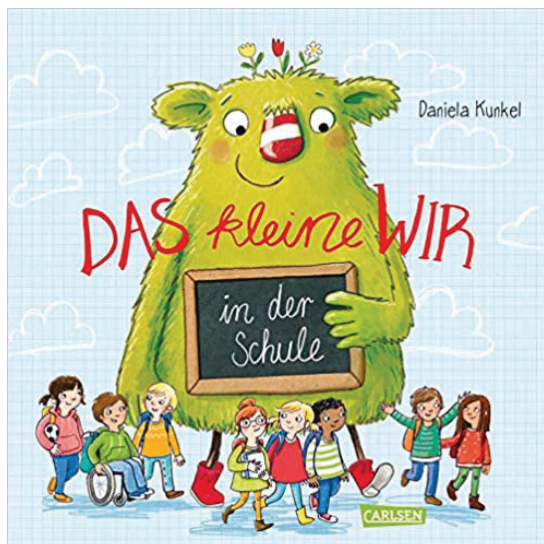
Kooperatives Lernen im Religionsunterricht

Individualisierung und Differenzierung sowie das Arbeiten mit heterogenen Klassen können im Religionsunterricht mit Methoden des kooperativen Lernens gut umgesetzt werden (vgl. Brüning/Saum, 2009, 113–121). Ein konkretes Unterrichtsbeispiel ist auf der Homepage www.reliplus.at zu finden.

Buchtipps „Das kleine WIR“

Das Bilderbuch „*Das kleine WIR in der Schule*“ von Daniela Kunkel ist Teil einer Buchreihe. Das Buch holt die Schüler*innen auf humorvolle Weise in ihrer Lebenswelt Schule ab und nimmt sie mit auf eine lehrreiche Reise zum „Wir-Gefühl“. In der Geschichte geht es um die Wolkenklasse, die gemeinsam Höhen und Tiefen im Schulalltag erlebt. Manchmal fühlt sich das kleine WIR sehr gut und wächst sogar, an anderen Tagen wird es ganz klein, versteckt sich oder ist kaum zu sehen.

Mit diesem Buch kann im Religionsunterricht zu folgenden Themen gearbeitet werden: Gemeinschaft, Konflikte, Zusammenleben, Frieden, Treue, Zivilcourage, Vertrauen, Freundschaft, Regeln uvm. Im Lehrplan bedient es vor allem die Kompetenz 7 (Religiös begründete Werte kennen und ihre Bedeutung in Konfliktsituationen abschätzen).



Eine lehrreiche Reise zum „Wir-Gefühl“.

Foto: kwe

Ideen zur Weiterarbeit

- „Das kleine WIR“ als Jahresthema
Folgende Frageimpulse können für ein regelmäßiges Ritual mit dem „kleinen WIR“ eingesetzt werden:
 - Wie geht es unserem „kleinen WIR“ heute?
 - Was können wir tun, damit unser „kleines WIR“ weiterwächst?
- „Das kleine WIR“-Plakat kann von den Kindern gemeinsam gestaltet werden. Auf dem Plakat „füttern“ die Kinder „Das kleine WIR“ während eines Projektes/eines Schuljahres, mit guten Taten, indem sie diese auf kleine Kärtchen schreiben und auf das Plakat kleben. So wird immer wieder reflektiert, wie wohl sich „Das kleine WIR“ in der Klasse aktuell fühlt.
- „Das kleine WIR“ Projekt
In einem (Schul-)Projekt zu Themen des sozialen Lernens (Gewaltprävention, Konfliktlösung, Kommunikation ...) wird fächerübergreifend gearbeitet (z. B. Nähen/Basteln des „kleinen WIRs“ im Werkunterricht).

Auf der Verlags-Website www.carlsen.de finden sich zahlreiche Unterrichtsideen zum „Das kleine WIR“. Dazu ist eine Registrierung als Lehrperson erforderlich. ◉



Kompetenzen, die durch die Arbeit mit den vorgestellten Anregungen gefördert werden:

Die Schüler*innen ...

- nehmen sich in ihrer Einzigartigkeit mit ihren Bedürfnissen und Gefühlen wahr und finden ihren Platz in der Schulgemeinschaft.
- formulieren gute Wünsche für das neue Schuljahr.
- wiederholen und reflektieren am Stundenbeginn mit der „Think-Pair-Share-Methode“ bereits Gelerntes.
- kennen Möglichkeiten, wie sie zur Stärkung der Klassengemeinschaft beitragen können.



Quellen und Literaturtipps

- Brüning, Ludger/Saum, Tobias: Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen 1. Strategien zur Schüleraktivierung, Essen: Neue Deutsche Schule, 2009, 11–22.
- Brüning, Ludger/Saum, Tobias: Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen 2. Strategien zur Schüleraktivierung – Individualisierung – Leistungsbeurteilung – Schulentwicklung, Essen: Neue Deutsche Schule, 2009, 113–121.
- Johnson, David W./Johnson, Roger T.: Wie kooperatives Lernen funktioniert. Über Elemente einer pädagogischen Erfolgsgeschichte, in: Biermann, Christine et. al. (Hg.): Individuell lernen – kooperativ arbeiten. Friedrich Jahresheft XXVI 2008, 16–20.
- Kunkel, Daniela: Das kleine WIR, Hamburg: Carlsen 2016.
- Kunkel, Daniela: Das kleine WIR in der Schule, Hamburg: Carlsen 2018.
- Teckentrup, Britta: Die kleine Maus und die große Mauer, München: ars edition 2018.
- www.mikula-kurt.net/lieder-des-monats-2019/wir-regenbogenkinder/



Alle Dinge sind schwer, bevor sie leicht werden.

Thomas Fuller

ZEIT ZUM LERNEN ...

Ein neuer Lehrplan für katholische Religion regt an, mit der neuen Konzeption und den Inhalten vertraut zu werden. Es ist in Zusammenschau mit dem Lehrplan dann auch Zeit zum Lernen mit „Zeit für Religion“, dem neuen Religionsbuch und Handbuch der Schulbuchgruppe Süd. Eine kompakte Einführung in die Neuerungen, die ab 2021/22, beginnend mit der 5. Schulstufe aufsteigend, relevant werden.

Herbert Stiegler

Lehrplan 2020 für katholische Religion Volksschule und Sekundarstufe I

Es ist der erste Lehrplan für katholische Religion, der gleichzeitig gemeinsam für alle Fächer erarbeitet wurde. Es ist ein Lehrplan, der für die ersten acht Schuljahre durchgehend und aufbauend konzipiert wurde. Dadurch sollen kontinuierliche Lernprozesse gewährleistet werden.

Insgesamt ist der Lehrplan kürzer, aktueller und vernetzter. Zudem soll fächerübergreifendes Lernen angeregt und gefördert werden. Alle Fachlehrpläne haben den gleichen Aufbau und gemeinsam die allgemeinen Grundlagen: Reflexive Grundbildung, Kompetenzorientierung, fächerübergreifende Kompetenzentwicklung.

Ein wichtiger Grundsatz für alle Fächer ist die sogenannte reflexive Grundbildung. Am Ende der Pflichtschulzeit sollen „gebildete Laien“ am gesellschaftlichen und politischen Leben in einer komplexen Welt teilhaben. Ziel sind nicht Fachexpert*innen, sondern junge Menschen mit einer kritischen Urteilsfähigkeit, die sich gute Grundlagen für eine gesellschaftliche Mitgestaltung und selbstständiges Weiterlernen angeeignet haben (vgl. Greiner, 2019).

Schule hat auch Bildungs- und Erziehungsaufgaben, die nicht primär einzelnen Unterrichtsgegenständen zugeordnet sind. Grundbildung geht über Wissen und Können hinaus und beinhaltet ebenso überfachliche Haltungen wie Selbstvertrauen, Offenheit, soziale Empathie und Engagement. Jedes Fach kann einen Beitrag dazu leisten. „Durch diese Konzeption leistet der Religionsunterricht einen Beitrag zur Realisierung der fachlehrplanübergreifenden Themen, vor allem der sprachlichen Bildung, der politischen Bildung, der Umweltbildung und der Medienbildung.“ (Lehrplan 2020, S. 2)



Cover Lehrplan 2020.

Fachspezifischer Teil: Lehrplan katholische Religion

Das Besondere des Religionsunterrichts ist, dass er neben dem Kontext staatlicher Organisation auch in seiner kirchlichen Verankerung zu sehen ist, gleichzeitig aber die persönliche Glaubens- und Gewissensfreiheit der Schüler*innen nicht nur zu respektieren, sondern sogar zu fördern und zu entwickeln hat.

Die Vielfalt kultureller und sprachlicher Hintergründe nimmt im österreichischen Schulsystem zu. Auch dies stellt den Unterricht vor neue Herausforderungen. Die Selbstverständlichkeit religiöser Milieus ist weitgehend verschwunden. Früher selbstverständliches Vorwissen aus gelebter religiöser Praxis kann nicht mehr vorausgesetzt werden.

Mit dem Schuljahr 2021/22 tritt der Lehrplan für den katholischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I aufsteigend (beginnend mit der 5. Schulstufe) in Kraft. Erstmals erscheinen Lehrplan, Schulbuch und Handbuch gleichzeitig. Ab dem Schuljahr 2023/24 wird dann der Lehrplan, auch für katholische Religion in der Volksschule und für alle anderen Fachgegenstände, aufsteigend implementiert.

Bildungs- und Lehraufgabe

„Der katholische Religionsunterricht leistet einen wichtigen Beitrag zur reflexiven Grundbildung, indem er einen religiösen Weltzugang erschließt, der Orientierung in fundamentalen menschlichen Lebensfragen bietet.“ (Lehrplan 2020, S. 2)

Eröffnen eines religiösen Weltzugangs

- Befähigung zu und Ausbildung einer inhaltlich informierten und reflektierten Orientierung und Positionierung im religiösen Feld.
- Konfessionalität: „Transparente Positionalität“ (B. Schröder) als Chance für den Erwerb religiöser Orientierungs- und Pluralitätsfähigkeit.

Zentrale fachliche Konzepte

Hier geht es um die Leitideen („big ideas“) – strukturiert in Begriffspaaren – und den inhaltlichen Kern des Religionsunterrichts (vgl. Lehrplan 2020, S. 3).

- Lebensrealitäten und Transzendenz
- Gottesliebe und Menschenliebe
- Jesus der Christus
- Freiheit und Offenbarung
- Zusage und Verantwortung

Es ist
„Zeit für Religion“

Didaktische Grundsätze

„In der Mitte des Religionsunterrichts stehen die Schülerinnen und Schüler, ihr Leben, ihr Glaube. Für den katholischen Religionsunterricht sind das Prinzip der Korrelation, das die wechselseitige Erschließung von Glauben und Leben meint, und das Prinzip des „Ganzen im Fragment“, das sich der Elementarisierung und dem exemplarischen Lernen verpflichtet weiß, zentral.“ (Lehrplan S. 3)

Folgende Grundsätze sind dabei zentral:

- Fokus: Religiöse Sprache und Symbole
- Fokus: Philosophieren und Theologisieren
- Fokus: Actio und Contemplatio
- Fokus: Beziehung und Resonanz

Konkrete Ausführungen:

Der Lehrplan beinhaltet für die acht Schulstufen der Primarstufe (Volksschule) und Sekundarstufe 1 drei inhaltsbezogene Kompetenzbereiche (A, B, C), die durch je zwei Leitkompetenzen konkretisiert werden (vgl. Lehrplan 2020, S 4–9).

■ A) Menschen und ihre Lebensorientierungen

A1 Beziehung verantwortungsvoll gestalten können – zu sich selbst, zu anderen, zur Schöpfung.

A2 Sich mit den großen Fragen der Menschen auseinandersetzen können.

■ B) Gelehrte und gelebte Bezugsreligion

B3 Grundlagen und Leitmotive des christlichen Glaubens kennen und für das eigene Leben deuten können.

B4 Kirchliche Grundvollzüge kennen und religiös-spirituelle Ausdrucksformen gestalten können.

■ C) Religiöse und weltanschauliche Vielfalt in Gesellschaft und Kultur

C5 Medien, Kunst und Kultur im Kontext religiöser Weltwahrnehmung interpretieren, beurteilen und gestalten können.

C6 Unterschiedlichen Lebensweisen und Glaubensformen reflexiv begegnen können.



Kompetenzen, die durch die Arbeit mit den vorgestellten Anregungen gefördert werden:

- Die Neuerungen des Lehrplans 2020 beschreiben und adäquat umsetzen können.
- Die Inhalte und die Besonderheiten des Buches und des Handbuchs „Zeit für Religion“ benennen und im Unterricht anwenden können.
- Die Zusammenhänge von Lehrplan, Unterrichtswerk und Handbuch erkennen können.



Quellen, Literatur- und Internettipps

- Dressler, Bernhard: Religion im Bildungssystem. In: Hofheinz, Marco/Noormann, Harry (Hg.): Was ist Bildung im Horizont von Religion? Festschrift für Friedrich Johansen zum 70. Geburtstag, Stuttgart: Kohlhammer 2014.
- Dressler, Bernhard: Religion verstehen. Beiträge zur Religionshermeneutik und zu religiöser Bildung, Stuttgart: Kohlhammer 2020.
- Greiner, Ulrike et al.: Reflexive Grundbildung bis zum Ende der Schulpflicht. Konzepte und Prozeduren im Fach, Münster: Waxmann 2019.
- Lehrplan 2020: www.schulamt.at/wp-content/uploads/2021/03/Lehrplan_A4_VS_Sek_I.pdf
- www.zeitfuerrreligion.at

Den Leitkompetenzen sind in jeder Schulstufe Kompetenzbeschreibungen zugeordnet. Inhaltlich konkretisiert werden diese Leitkompetenzen durch Anwendungsbereiche (verbindliche repräsentative Themenfelder) und durch ergänzende und unterstützende Unterrichtshinweise.

Kompetenzbeschreibungen (KB): Den Leitkompetenzen sind schulstufenspezifische Kompetenzbeschreibungen zugeordnet, die angeben, welche Kompetenzen von allen Schüler*innen erworben werden sollen. In jedem Schuljahr sind alle im Kompetenzmodell genannten Kompetenzdimensionen (Perzeption, Kognition, Performanz, Interaktion, Partizipation) zu berücksichtigen.

Anwendungsbereiche (AB): Inhaltlich konkretisiert werden die Kompetenzbeschreibungen durch Anwendungsbereiche. Diese benennen repräsentative Beispiele für Themenfelder, anhand derer Kompetenzen erworben werden können. Wo solche benannt sind, sind sie verbindlich zu behandeln.

Unterrichtshinweise (UH): Sie ergänzen zu die Fachlehrpläne und geben Empfehlungen für die Umsetzung des kompetenzorientierten Lehrplans und unterstützen bei der Unterrichtsplanung (vgl. Lehrplan 2020, S. 3).



Die Zukunft zu bauen heißt die Gegenwart zu leben.

Antoine de Saint-Exupéry

Am Beispiel „Sakramente“ wird der Kompetenzaufbau über die Schulstufen vorgestellt:

Kompetenzbereiche A, B

Leitkompetenzen A1, A2, B4

Kompetenzbeschreibung (KB)

Anwendungsbereich (AB)

Unterrichtshinweis (UH)

1. Schulstufe: Sakrament: Taufe (B4) – in der Kompetenzbeschreibung

2. Schulstufe: Sakrament: Eucharistie (B3) und Sakrament: Buße (B4) – im Anwendungsbereich und als Unterrichtshinweis

3. Schulstufe: Sakrament: Eucharistie (B4) und Sakrament Buße (A1) – im Anwendungsbereich und als Unterrichtshinweis

5. Schulstufe: Sakrament Taufe und Eucharistie (B4) – in der Kompetenzbeschreibung

6. Schulstufe:

A1: Sakrament: Ehe – als Unterrichtshinweis

A2: Sakrament: Krankensalbung – als Unterrichtshinweis

(Sakramentale) Formen von Vergebung als Unterrichtshinweis.

B4: Sakramente als Zeichen für die Nähe Gottes – in der Kompetenzbeschreibung

Sakramentale Zeichenhandlungen – als Unterrichtshinweis

7. Schulstufe: Sakrament: Weihe (B4) – als Unterrichtshinweis

8. Schulstufe: Sakrament: Firmung (B4) – als Unterrichtshinweis ○

LERNEN MIT „ZEIT FÜR RELIGION“

Das Unterrichtswerk „Zeit für Religion“ der Autor*innengruppe Österreich Süd bildet den mit September 2021 in Kraft gesetzten kompetenzorientierten Lehrplan vollständig ab. Die Kapitel des Buches folgen den im Lehrplan abgebildeten Kompetenzbeschreibungen, unter Berücksichtigung der Kompetenzdimensionen. Freiräume für eigene Gestaltung, Specials (Weihnachten und Ostern), Extraseiten (im Portrait und im Gespräch), nach jedem Kapitel ein vierteiliger Kompetenzcheck zur selbstständigen Bearbeitung und Weiterarbeit, ein umfangreicher Anhang (Methoden-Werkstatt, Lexikon, Landkarte, Praymobil), Digipoints, Lieder, Geschichten, biblische Texte und ergänzend ein umfangreiches, auf den Lehrplan und das Buch abgestimmtes Handbuch regen zu einem vielfältigen Kompetenzerwerb an (vgl. www.zeitfuerreligion.at).

Zeit für einen Spaziergang durch Zeit für Religion 1

Schüler*innen werden mit den Inhalten und dem Konzept des Religionsbuchs vertraut. (Alle abgebildeten Ausschnitte sind im „Handbuch für Lehrerinnen & Lehrer“ vollständig verfügbar.)



Spaziergang durch Zeit für Religion 1

Foto: H.Stiegler

Individualisierung und Differenzierung

Das Unterrichtswerk ist grundsätzlich so gestaltet, dass Schüler*innen Arbeitsanregungen zur selbstständigen Auseinandersetzung mit den Inhalten auf jeder Doppelseite finden. Zusätzliche Anregungen zur Differenzierung finden sich im „Handbuch für Lehrerinnen & Lehrer“. Dadurch soll die Lehrperson freigespielt werden, um auf Bedürfnisse von einzelnen in der Klasse leichter eingehen zu können. Daneben versteht sich das Unterrichtswerk als ein Buch der Schüler*innen. Ihrer Gestaltung, dem Einbringen ihrer Gedanken und Fragen wird in Zeit für Religion 1 Platz gegeben.

Anhang

Wichtige Begriffe, die über den unmittelbaren Kontext des Kapitels hinaus von Bedeutung sind,

werden im Anhang, in einem kleinen Lexikon erklärt. Die im Lexikon enthaltenen Begriffe sind in den Lesetexten durch Punkte gekennzeichnet. In der Methoden-Werkstatt wird ein Beitrag zum Aufbau einer Methodenkompetenz geleistet. Jedem Kapitel ist eine Leitmethode zugeordnet. Eine Besonderheit stellt das abschließende „Praymobil“ dar: ein kleines Gebetsbuch mit den zentralen christlichen Gebeten zum Ausschneiden für unterwegs.

Wiederkehrende Elemente in jedem Kapitel

Um die Orientierung im Unterrichtswerk zu erleichtern, gibt es feststehende Elemente, die sich in jedem Kapitel wiederholen.

■ Eröffnungsseite

Am Beginn jedes Kapitels gibt es eine Einführungsseite, die aus einem hinführenden Text, anregenden Fragen und einem Kunstbild besteht. Die Fragen sollen einerseits neugierig auf das Kapitel machen, können aber auch schon erste Diskussionspunkte sein oder Erinnerungen an das in der Volksschule bereits Gelernte wecken. Die Arbeit mit dem Bild will ebenfalls zum Kapitel hinführen. Bilddidaktik gehört wesentlich zum Religionsunterricht dazu und bekommt dadurch eine Regelmäßigkeit.

■ Bibeltext

Die Arbeit mit Bibeltexten ist ein wichtiger Bestandteil des Religionsunterrichts. In jedem Kapitel finden sich daher ein längerer, für den Inhalt maßgeblicher Bibeltext aus der Einheitsübersetzung 2016 und Anregungen, wie der Text analysiert, interpretiert und reflektiert werden kann.

■ Zeit für ein Portrait/Gespräch

Christentum lebt vom Einsatz und Glauben einzelner Menschen. Diesen lebendigen Glauben sichtbar werden zu lassen ist die Aufgabe der Portraitseiten. Sie beschäftigen sich mit wichtigen Personen aus der Glaubensgeschichte genauso wie mit heutigen Christ*innen und ihren Zugängen zu verschiedenen Aspekten des Glaubens.

■ Das Kirchenjahr als Orientierungspunkt

Die Berücksichtigung des Kirchenjahres ist ein wesentlicher Orientierungspunkt in der Gestaltung von Lehreinheiten. In einzelnen Kapiteln dieses Unterrichtswerkes wird ein inhaltlicher Bezug zum kirchlichen Jahreskreis hergestellt. Eine Besonderheit stellen das Weihnachts- und das Osterspecial dar. Diese bilden eine bewusste Unterbrechung des „Alltags“ und regen an, diese Feste aus dem Buch „herauszunehmen“ und in das persönliche Umfeld zu transferieren.

■ Schlussseite – Kompetenzcheck

Am Ende jedes Kapitels gibt es eine Doppelseite, die es ermöglicht, die Inhalte und Kompetenzen zu wiederholen. Hier finden sich sowohl elementare Kompetenzen, die „abzuhaken“ sind, als auch Aufgabenstellungen, in denen das Gelernte

noch einmal angewendet wird. Anhand von Leitfragen wird zudem auch noch einmal zu einer persönlichen Auseinandersetzung mit dem Kapitel angeregt. Da Religionsunterricht immer über sich selbst hinausweisen will, gibt es weiterführende Anregungen für Aktivitäten, die Schüler*innen ganz individuell, im oder nach dem Unterricht, machen können.

Handbuch für Lehrerinnen & Lehrer

Das Handbuch für Lehrerinnen & Lehrer folgt dem Aufbau der Kapitel des Unterrichtswerks und den darin enthaltenen Doppelseiten.

Zu jedem Kapitel gibt es einführende Informationen, die den Lehrplanbezug herstellen, die Logik des Kapitelaufbaus erläutern und die Grundkompetenzen mit den Kompetenzdimensionen, [Perzeption (wahrnehmen und beschreiben A), Kognition (verstehen und deuten B), Performanz (gestalten und handeln C), Interaktion (kommunizieren und be/urteilen D) und Partizipation (teilhaben und entscheiden E)] berücksichtigen. Zu den jeweiligen Doppelseiten ist ein Raster angelegt, in dem Teilkompetenzen und Kompetenzdimensionen formuliert sind und Hintergrundinformationen zu den Inhalten gegeben werden.

In einem didaktischen Dreischritt werden Einstiegs-, Erarbeitungs- und Vertiefungsvorschläge als Ideen zum Einsatz des Unterrichtswerkes in verschiedenen Phasen der Lehrinheit angeboten. Hierbei geht es ganz besonders darum, dass das, was das Unterrichtswerk an Inhalten bietet, differenziert, kreativ und lustbetont umgesetzt wird. Ergänzende Materialien und Methoden werden dort angeboten, wo sie notwendig und sinnvoll erscheinen.

Die Inhalte des Handbuchs verstehen sich als „Tun im Prozess“ und werden immer wieder auf ihre Aktualität und Praktikabilität hin überprüft. ○

Graphische Orientierungspunkte

In der Marginalleiste des Schulbuches gibt es verschiedene Ergänzungen zum jeweiligen Seiteninhalt. Diese Icons berücksichtigen die Kompetenzdimensionen (Perzeption, Kognition, Performanz, Interaktion, Partizipation) und unterstützen dadurch vielfältige Formen des Kompetenzerwerbs.

WOW! Dieses Element gibt es auf den Portrait-/Interviewseiten. Hier werden die wichtigsten Fakten kurz präsentiert.



Digipoint. Dieser Hinweis verweist auf eine digitale Anwendung, die (von den Schüler*innen) vertiefend bzw. ergänzend zu den Inhalten des Buches abgerufen werden kann.



Wusstest du ... Diese Texte enthalten interessante, über den unmittelbaren Kontext hinausweisende Zusatzinformationen zum Inhalt der Seite.



Arbeitsanregungen. für Schüler*innen zur selbstständigen Auseinandersetzung mit den Inhalten.



Lied. Diese Kennzeichnung begleitet die Lieder, die über das Buch verteilt zu finden sind.



Diskussion. Mit diesem Kennzeichen werden Fragen versehen, die in der Klasse im gegenseitigen Austausch diskutiert werden können.



Profiaufgabe. Damit sind Arbeitsanregungen gekennzeichnet, die eine intensivere Auseinandersetzung und ein Weiterdenken mit den Inhalten der jeweiligen Seite ermöglichen wollen.



Methodenwerkstatt. Dieses Element verweist auf die Methodenwerkstatt im Anhang des Buches. Im Interesse eines sukzessiven Aufbaus nicht nur von Fach-, sondern auch von Methodenkompetenz wird über die vier Jahre der Sekundarstufe 1 zu jedem Kapitel eine Leitmethode angeboten.



JAHRESPLANUNG 5. SCHULSTUFE			Neuer Lehrplan – Neues Schulbuch „Zeit für Religion“	
Zeit/Kirchenjahresbezug	Kompetenzbereich	Leitkompetenz	Kompetenzbeschreibung	Inhalte/Buch in Auswahl
September Oktober Schulbeginn Schulanfangsfeier Erntedank	Menschen und ihre Lebensorientierung	Beziehung verantwortungsvoll gestalten können – zu sich selbst, zu anderen, zur Schöpfung/Sich mit den großen Fragen der Menschen auseinandersetzen können	Die Schüler*innen können sich in ihrer Einzigartigkeit wahrnehmen und wissen um die Bedeutung von (Selbst)Vertrauen für ein gelingendes (Zusammen)Leben. Die Schüler*innen können für sie bedeutsame Fragen diskutieren und über existenzielle Lebensfragen diskutieren.	<ul style="list-style-type: none"> „Zeit für Religion“ – „Spaziergang durch das Buch“ Das bin ich – Das bist du Über das Leben nachdenken Einfach besonders – Ich bin ich Auf dem Weg zum Ich Füreinander und Miteinander Große und kleine Fragen
Oktober November Erntedank Allerheiligen	Celebrierte und gelebte Bezugsreligion	Kirchliche Grundvollzüge kennen und religiös-spirituelle Ausdrucksformen gestalten können	Die Schüler*innen kennen Reichtum und Vielfalt spiritueller und liturgischer Ausdrucksformen und können sie in ihrer Bedeutung nachvollziehen und gestalten.	<ul style="list-style-type: none"> Himmel und Erde berühren sich Das Unsichtbare entdecken Staunen und achtsam werden Cefühle vor Gott bringen Mit Gott reden Das Vaterunser verstehen
November Dezember Allerheiligen Advent Weihnachten	Religiöse und weltanschauliche Vielfalt in Gesellschaft und Kultur Celebrierte und gelebte Bezugsreligion	Medien, Kunst und Kultur im Kontext religiöser Weltwahrnehmung interpretieren, beurteilen und gestalten können	Die Schüler*innen können das Kirchenjahr mit seinen Festen als Rhythmus des Lebens verstehen und mitgestalten.	<ul style="list-style-type: none"> Feste feiern Hura, wir feiern ein Fest Im Rhythmus der Zeit Die Festkreise Maria – eine mutige Frau Weihnachtsspecial – „Fürchtet euch nicht“
Jänner Februar März Fastenzeit	Celebrierte und gelebte Bezugsreligion	Grundlagen und Leitmotive des christlichen Glaubens kennen und für das eigene Leben deuten können	Die Schüler*innen können Leben und Handeln Jesu in Grundlinien beschreiben und als Basis christlichen Glaubens kommunizieren.	<ul style="list-style-type: none"> Jesus: Gott geht mit Jesus begleitet mich Ein einzigartiges Leben Die Emmaus-Geschichte Wenn Gott Mensch wird Israel – das Land, in dem Jesus lebte
März April Fastenzeit Ostern	Celebrierte und gelebte Bezugsreligion	Grundlagen und Leitmotive des christlichen Glaubens kennen und für das eigene Leben deuten können	Die Schüler*innen verfügen über erweiterte Grundkenntnisse zur Bibel und können sie als inspiriertes Zeugnis des Dialogs Gottes mit den Menschen deuten.	<ul style="list-style-type: none"> Osterspecial – „Fürchtet euch nicht“ Das Buch der Bücher Die Bibel – Geschichte von Gott und Mensch Ein Navigationssystem für die Bibel Das Neue Testament entsteht Vier Bücher, ein Held – die Evangelien Die Bibel – 2000 Jahre Kultur prägend
Mai Tun!	Celebrierte und gelebte Bezugsreligion	Kirchliche Grundvollzüge kennen	Die Schüler*innen können Taufe und Eu-	<ul style="list-style-type: none"> Versammelt in meinem Namen Leben in der Gemeinschaft

Ausschnitt aus einer möglichen Jahresplanung zum Buch Zeit für Religion 1, (Zusammenschau Lehrplan und Buch).

Foto: H.Stiegler

VERLERNEN IST NICHT LEICHT ...

Im Unterschied zum Vergessen, von dem Schüler*innen genauso wie Lehrer*innen den Eindruck haben, dass es wie „von selbst“ gelingt, ist das Verlernen ein komplexer Prozess. Es geht dabei um die Hemmung von eingeübten und angewöhnten Sicht-, Denk- und Handlungsweisen.

Monika Pretenthaler

Verlernen ≠ alles
vergessen

Die eine Seite: Leben ist alltäglich und vertraut. Die andere Seite: Leben ist immer auch besonders und unvergleichlich. Als Christ*innen sagen wir: Leben ist ein Geschenk. Zu leben heißt auch sich zu entwickeln und zu verändern. Daher stimmt auch, dass, jetzt „Nichts ist, wie es war, nichts bleibt, wie es ist. Sich der Umwelt anzupassen, bedeutet zu lernen. Doch Gelerntes darf nicht in Stein gemeißelt sein – was lebt, muss umlernen, um sich immer wieder und neu anpassen zu können. Das ist kompliziert, und um es noch komplizierter zu machen, darf Umlernen nicht zu Vergessen führen. Sonst müssten wir alle das Rad ständig neu erfinden. Dass dem so nicht ist, verdanken wir dem Extinktionslernen.“ (Müller 2015)

Bei der Extinktion – dem Verlernen – werden also keine Inhalte aus dem Gehirn gelöscht, sondern bei diesem komplexen Lernvorgang wird Gelerntes gehemmt.

Und das ist – wie gesagt – nicht einfach und auch nicht ganz leicht zu verstehen.

Extinktionslernen erforscht

Eine Forscher*innengruppe an der Ruhr-Universität Bochum untersucht die veränderte Zellaktivität beim Extinktionslernen. Den Wissenschaftler*innen geht es – anders als in Angst- oder Suchtzusammenhängen – um explizites episodisches Lernen. Es ist bekannt, dass z. B. „allein das Erkunden einer Umgebung zu einer Langzeitpotenzierung, also einer Verstärkung bestimmter Synapsen (Lernen von Zelle zu Zelle) im Hippocampus führen kann – ein Prozess, der an Synapsen stattfindet, die den Botenstoff Glutamat nutzen. Tauchen in der Umgebung neue räumliche Merkmale auf, können diese eine Langzeitdepression, also eine Abschwächung von Synapsen auslösen. Eine Hirnregion, die bei neuen Erfahrungen aktiv wird, ist der Locus caeruleus, der blaue Ort. Im Gehirn ist er der hauptsächliche Ursprungsort für Nervenfasern, die Noradrenalin als Botenstoff nutzen und von denen viele in den Hippocampus ziehen. Das Team von Denise Manahan-Vaughan wies nun einen messbaren Effekt von Noradrenalin auf räumliche Lernvorgänge nach: Bekamen ihre Mäuse neue Objekte in den Käfig gelegt – wie Würfel oder Bälle – zeigten sie eine Langzeitdepression, für die eine Ausschüttung von Noradrenalin notwendig ist. Ohne Noradrenalin war das Erlernen neuer Objekte in der Umgebung nicht mehr möglich. [...] Extinktion beinhaltet also auch zu lernen, wann welches Verhalten zu erfolgen hat, um zum richtigen Ziel zu kommen.“ (Müller 2015)

Ein konkretes Beispiel

Das zu verstehen ist nicht einfach – ein konkretes Beispiel (nach Müller 2015) kann vielleicht dabei unterstützen: Stellen wir uns Folgendes vor: Eure Religionslehrerin macht auf dem täglichen Weg in die Schule einen kurzen Abstecher zu einer bestimmten Bäckerei. Dort lässt sie den mitgebrachten Becher mit dem ersten Cappuccino des Tages füllen. Sie kennt den alten Besitzer, lächelt ihn an und plaudert kurz mit ihm. Das macht die Lehrerin seit zehn Jahren so. Seinerzeit, vor ihren ersten Abstechern, musste sie die Bäckerei am Hauptplatz erst finden – einige Male hat sie sich anfangs auch verirrt und musste auf den Kaffee verzichten. Aber dann wurde das Ziel Cappuccino und Hauptplatz gemeinsam aktiviert – je öfter umso stärker wurde die Verbindung der entsprechenden Neuronen.

Doch nun hat der Bäcker seinen Laden geschlossen und die Lehrerin muss nun zum Italiener in der übernächsten Straße, um einen so guten Cappuccino zu bekommen. Anfangs ist sie wie von selbst die alte, aber falsche Strecke gegangen. Erst als die Zelle für den früheren Weg nicht mehr aktiv – also gehemmt ist – kann der neue Weg eingeschlagen werden. Und – falls die Tochter des Bäckers den Betrieb wieder aufnimmt, kann die Cappuccinoliebhaberin sich den alten, lieb gewordenen Weg wieder in Erinnerung rufen. Bleibt das Geschäft geschlossen, aktiviert das den Locus caeruleus und neue Ortszellen im Hippocampus werden aktiv. Beides zusammen hemmt die lange vertraute Strecke „Bäckerei“ und bewirkt stattdessen, dass sie den Weg zum Italiener nimmt. Nach all diesem neuronalen Aufwand im Hintergrund hat sich das Gehirn der Religionslehrerin das Koffein wahrlich verdient!

Wenn schon so (relativ) einfache Verlernenprozesse wie der hier beschriebene so komplex sind, liegt es auf der Hand, dass das Verlernen von Vorurteilen, Einstellungen, Sichtweisen ... ebenso kompliziert ist und viel Gehirnenergie braucht:

„Eine Angewohnheit kann man nicht aus dem Fenster werfen. Man muss sie die Treppe hinunterboxen, Stufe für Stufe“, bringt es Mark Twain auf den Punkt.

Kunst und das Verlernen

Künstler*innen haben oft einen prophetischen Blick auf die Gegenwart. Daher ist es kein Zufall, wenn bei der letzten „documenta“ in Kassel das Thema „Unlearning“, das bewusste Vergessen von veraltetem Wissen, im Mittelpunkt stand und wenn Besucher*innen der Architekturbiennale in Venedig 2021 auf den Begriff „Unknowing“ stoßen und die damit verbundene Forderung, dem rücksichtslosen Anthropozentrismus und der so häufig anzutreffenden menschlichen Ignoranz gegenüber der Mitwelt endlich den Rücken zu kehren.

Die Fotos im Sek 2-Kapitel zeigen Werke aus der Serie „Schuh in Schuh“, die von der Künstlerin Frenzi Rigling-Mosbacher von 2003 bis 2020 geschaffen wurden und in der Ausstellung „Wilde Kindheit“ im Lentos Kunstmuseum Linz (12. Mai – 5. September 2021) zu sehen waren. Wer hat nicht als Kind ganz reale Gehversuche in den Schuhen „der Großen“ gemacht – ich erinnere mich daran, dass ich im Kindergartenalter nicht nur die Besuche bei meiner Tante in Graz, sondern auch den Schrank mit ihren schönen Schuhen geliebt habe ...

Die Werke von Frenzi Rigling-Mosbacher sind eine Einladung hier weiterzudenken: Sich mit den eigenen (Kinder-)Schuhen in die Schuhe anderer bzw. Erwachsener zu stellen kann, aber muss nicht nur als „Entwicklungssehnsucht“ verstanden werden (= Akt der individuellen Konstruktion). Es kann auch als eine Metapher für das (bequeme) Einsteigen in die (ausgetretenen) Wege und Traditionen verstanden werden, die gut sein können, weil sie sich bewährt haben (= Akt der Rekonstruktion). In vielen Bereichen lohnt es sich aber auch, genau zu überprüfen, ob nicht ein „Verlernen“ eingeübter Wege und Verhaltensweisen angesagt ist und „Aussteigen“ der einzig richtige nächste Schritt ist (= Akt der Dekonstruktion).

Die Bilder und poetischen Texte auf den nächsten Seiten regen zur diesbezüglichen individuellen und/oder gemeinsamen Reflexion in der Klasse an.

Der Impuls auf der Homepage www.reliplus.at erläutert die drei Denk- und Handlungsweisen der Konstruktion, Re- bzw. Dekonstruktion aus der Theorie einer konstruktivistischen Pädagogik (vgl. Reich 2010, 118–119). ●



Kompetenzen, die durch die Arbeit mit den vorgestellten Anregungen gefördert werden:

- Die neurobiologischen Grundlagen des Verlernens skizzieren.
- Den Zusammenhang von individuellen und gemeinschaftlichen Prozessen des Verlernens charakterisieren.
- Notwendigkeit und Komplexität des Verlernens in gesellschaftspolitischen und sozialen Handlungsfeldern diskutieren.



Frenzi Rigling-Mosbacher, Schuh in Schuh, 2003–20.

Foto: Monika Pretenthaler



Quellen und Literaturtipps:

- Bucay, Jorge: Geschichten zum Nachdenken, Zürich: Ammann Verlag & Co. 2006.
- do Mar Castro Varela, Maria: (Un-)Wissen. Verlernen als komplexer Lernprozess, in: migrazine. Online Magazine von Migrantinnen für alle, Ausgabe 2017/1.
- Karstens, Eric/Schütte, Jörg: Praxishandbuch Fernsehen. Wie TV-Sender arbeiten, 2. aktualisierte Auflage, Wiesbaden: Springer VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010 zitiert nach: Stangl, 2021.
- Müller, Jochen: Die Physiologie des Verlernens, in: <https://www.dasgehirn.info/handeln/verlernen/>
- Reich, Kersten: Konstruktion, Rekonstruktion, Dekonstruktion: über neue Muster pädagogischen Denkens, in: Reich, Kersten: Systemisch-konstruktivistische Pädagogik, Weinheim und Basel: Beltz Verlag 2010 (6. neu ausgestattete Auflage), 118–145.
- Richter, Felicitas: Litanei, in: Burster, Simone/Heilig, Petra/Herzog, Susanne (Hg.): Kreise ziehen. Der Frauenkalender 2021, Wernau: Wernauer Buchdienst 2020, KW17.
- Sipos Valerija/Schweiger, Ulrich: Glauben Sie nicht alles, was Sie denken. Anleitung für ein gesundes und glückliches Hirn, Freiburg: Herder 2019.
- Stangl, Werner: Stichwort: Verlernen, in: Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik; online <https://lexikon.stangl.eu/>.
- Sternfeld, Nora: Der langsame und zähe Prozess des Verlernens immer schon gewusster Machtverhältnisse, in: migrazine. Online Magazine von Migrantinnen für alle, Ausgabe 2017/1.
- Video: <https://youtu.be/OqqiBrg4k0E>



Unlearning means considering forms of knowledge that have been suppressed and excluded from the ‚canon‘.

documenta, Kassel/D 2017

ICH BIN HALT SO ...

Stimmt das wirklich? Oder könnte es – könntest du – auch ganz anders (sein)? Der Text – eine ziemlich monotone Aufzählung und das Foto möchten dazu inspirieren, über die Chance einer Unterbrechung und über erste kleine Schritte nachzudenken, die der Beginn einer großen Änderung sein können ...

Litanei

Hamsterrad im Kopf.
Immer dieselbe Leier.
Tretmühlentrott.

Ich bin halt so Vielleicht morgen Das wird sowieso nichts Ich würde ja gerne Was ist, wenn Dafür bin ich zu alt Wenn ich Zeit habe Das bringt doch nichts Damit bin ich immer gut gefahren Das lohnt sich nicht Mal schauen Wenn es ruhiger wird Das kann ich nicht Ich hab's doch gleich gewusst Das war immer schon so Vielleicht später mal Ich kann halt nicht Nein sagen Sonst macht das ja keiner Das ist leicht gesagt Ja, aber Ich muss erst noch Nicht jetzt.

Halt an. Steig aus.
Denk neue Wege.
In dein Leben hinein.

Felicitas Richter



Frenzi Rigling-Mosbacher, Schuh in Schuh, 2003-20.

Foto: Monika Pretenthaler

... UND KANN AUCH ANDERS

Sehen, erkennen, denken, urteilen und handeln – klare Schritte, und dennoch oft ein gar nicht einfacher Weg.

Jorge Bucay, argentinischer Psychotherapeut und Autor, nimmt in seinen Geschichten die Leser*innen mit auf eine Reise zu Menschen, die auf verblüffende Weise große und kleine Wahrheiten des Lebens erblicken. Zum folgenden Text (Bucay 2006, 40-43) hat sich Jorge Bucay von einem Gedicht des tibetischen Mönches Rinpoche inspirieren lassen. Er zeichnet darin in poetischer Weise die Herausforderungen auf dem Weg des Verlernens und einen allzu menschlichen Erkenntnisprozess nach – und trägt dazu bei, sich selbst immer besser kennenzulernen.

Sich klarwerden

*Ich stehe morgens auf.
Und gehe aus dem Haus.
Auf dem Bürgersteig ist ein sehr tiefes Schlagloch.
Ich sehe es nicht
und falle hinein.*

*Am nächsten Tag
gehe ich aus dem Haus,
vergesse das Schlagloch auf dem Bürgersteig
und falle wieder hinein.*

*Am dritten Tag
gehe ich aus dem Haus und versuche,
an das Schlagloch auf dem Bürgersteig zu denken.
Doch
ich erinnere mich nicht daran
und falle hinein.*

*Am vierten Tag
gehe ich aus dem Haus und versuche,
an das Schlagloch auf dem Bürgersteig zu denken.
Ich denke daran,
übersehe es jedoch trotzdem
und falle hinein.*

*Am fünften Tag
gehe ich aus dem Haus.
Ich denke daran,
mich vor dem Schlagloch auf dem Bürgersteig hüten
zu müssen,
und hefte meinen Blick zu Boden.
Ich sehe es
und
falle trotzdem hinein.*

*Am sechsten Tag
gehe ich aus dem Haus.
Ich denke an das Schlagloch im Bürgersteig.
Ich halte danach Ausschau.
Ich sehe es,
versuche darüber zu springen,
aber falle hinein.*

*Am siebten Tag
gehe ich aus dem Haus
und sehe das Schlagloch.
Ich nehme Anlauf,
springe,
berühre mit der Fußspitze knapp die andere Seite,
aber eben nur knapp,
und falle hinein.*

*Am achten Tag
gehe ich aus dem Haus,
sehe das Schlagloch,
nehme Anlauf,
springe
und erreiche die andere Seite!
Vor lauter Stolz, es geschafft zu haben,
mache ich Freudensprünge
und falle wieder ins Loch.*

*Am neunten Tag
gehe ich aus dem Haus,
sehe das Schlagloch,
nehme Anlauf,
überspringe es
und setze meinen Weg fort.*

*Am zehnten Tag,
nämlich heute,
wird mir klar,
dass es viel einfacher wäre ...
auf der anderen Straßenseite
zu gehen.*

Impuls:

- Reflektiert eure persönlichen „Verlern-Erfahrungen“.
- Viele NGOs und andere Organisationen sehen in Bezug auf Migration, den Blick auf andere Kulturen oder unser Umweltverhalten die größten „Verlern-Notwendigkeiten“. Diskutiert darüber und sprecht über Situationen, mit denen Menschen konfrontiert sind, für die sie mit viel Kraft nach Bewältigungsmöglichkeiten suchen.
- Überlegt auch, wie es dazu kommen kann, dass dabei manchmal einfache Lösungsideen nicht wahrgenommen werden können. ○



Frenzi Rigling-Mosbacher, Schuh in Schuh, 2003–20. Prettenthaler



**Unser Kopf ist rund,
damit das Denken die
Richtung ändern kann.**

Francis Picabia

MERK-WÜRDIG LERNEN

Wenn Wissen und Kenntnisse nachhaltig im Gedächtnis bleiben, kann es natürlich am jeweiligen Inhalt liegen. Erkenntnisse aus der Gehirn- und Lernforschung und die Erfahrung vieler Lehrer*innen zeigen, dass auch eingesetzte Methoden wesentlich dazu beitragen, Inhalte „merk-würdig“ erarbeiten zu können.

Monika Pretenthaler

Aus dem
Methodenlabor

Bevor einige „merk-würdige“ Methoden vorgestellt werden, soll der Blick auf ausgewählte Basics gelenkt werden, die Lernprozesse prägen.

Nicht nur die Erfahrungen der letzten beiden Jahre zeigen: Die Welt verändert sich drastisch – und mit ihr wandeln sich auch Lern- und Bildungskonzepte. Tragende und vertraute Fundamente, die auch in gegenwärtigen und zukünftigen Bildungsprozessen von hoher Relevanz sind bzw. sein werden, sind ganz unterschiedliche Fähigkeiten, die als „Voraussetzung für den Erwerb und die Anwendung von Wissen und das Erbringen von Leistungen“ (Messer 2020, 31) verstanden werden können. Barbara Messer stellt hier die sogenannten vier K an den Beginn ihrer „Gedanken zum Lernen“ (vgl. Messer 2020, 30–31):

- Kreativität
- Kritisches Denken
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsbereitschaft

Weitere bedeutsame Fähigkeiten oder Charaktereigenschaften, die z. B. vom „Center for Curriculum Redesign“ als wertvoll erkannt und für die schulische Bildung empfohlen werden, sind:

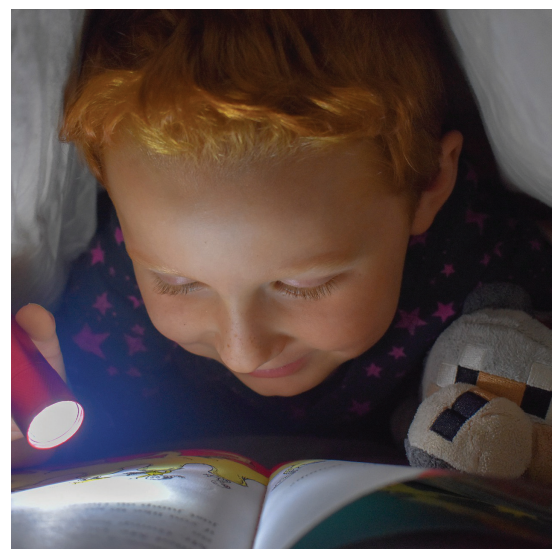
- „Achtsamkeit – dazu zählen auch Eigenschaften wie: Selbstbewusstsein, Selbstverwirklichung, Reflexion, Bewusstsein, Mitgefühl, Dankbarkeit, Einfühlungsvermögen, Wachstum, Weitsicht, Einsicht, Gelassenheit, Glück, Präsenz, Authentizität, Verbundenheit, Einssein, Akzeptanz, Geduld, Spiritualität, soziales Bewusstsein, interkulturelles Bewusstsein usw.
- Neugier – dazu zählen Eigenschaften wie: Aufgeschlossenheit, Forschergeist, Leidenschaft, Selbststeuerung, Motivation, Initiative, Innovation, Begeisterung, Staunen, Spontaneität usw.
- Mut – dazu zählen Eigenschaften wie: Tapferkeit, Entschlossenheit, Stärke, Zuversicht, Risikobereitschaft, Ausdauer, Robustheit, Schwung, Optimismus, Inspiration, Energie, Kraft, Elan, Eifer usw.
- Resilienz – dazu zählen auch Eigenschaften wie: Beharrlichkeit/Ausdauer, Durchhaltevermögen, Hartnäckigkeit, Einfallsreichtum, Mumm, Selbstdisziplin, Anstrengung, Sorgfalt, Engagement, Selbstbeherrschung, Selbstwertgefühl, Vertrauen, Stabilität, Anpassungsfähigkeit, Umgang mit Mehrdeutigkeit, Flexibilität usw.
- Ethik – dazu zählen auch Eigenschaften wie: Wohlwollen, Menschlichkeit, Integrität, Respekt, Gerechtigkeit, Gleichheit, Fairness, Mitgefühl, Altruismus, Inklusion, Akzeptanz, Loyalität, Ehrlich-

keit, Wahrhaftigkeit, Anstand, Rücksichtnahme, Tugend, Liebe, Fürsorge, Hilfsbereitschaft, Großzügigkeit, Nächstenliebe, Zugehörigkeit usw.

- Führungsstärke (Leadership) – dazu zählen auch Eigenschaften wie: Verantwortung, Verzicht, Verpflichtung, Zuverlässigkeit, Verlässlichkeit, Pflichtbewusstsein, Uneigennützigkeit, Demut, Bescheidenheit, Selbstreflektiertheit, Inspiration, Organisation, Hingabe, Heldentum, Charisma, Engagement, Führung durch Vorbild, Zielorientierung, Konzentration, Ergebnisorientierung, Präzision, Effizienz, Verhandlung, Geselligkeit, Vielfalt usw.“ (Fadec/Bialik/Trilling 2017, 151ff zit. n. Messer 2020, 31–32)

Diese Eigenschaften, Gaben, Fähigkeiten und Verhaltensweisen können im Laufe eines „Lerner*innen-Lebens“ (weiter)entwickelt werden – in diesem Zusammenhang spielt auch eigenverantwortliches Lernen eine wichtige Rolle, denn Vorkauen und die Idee des Nürnberger Trichters haben ausgedient. In nachhaltigen Lern- und Bildungsprozessen sind vielmehr Methoden gefragt, die Schüler*innen in ihrer Ganzheit ansprechen und die sie „tief und vielfältig involvieren“ (Messer 2020, 32).

Pädagog*innen, die mit Kindern und Jugendlichen verschiedener Altersstufen arbeiten, sind daher gefordert, sich immer wieder zu fragen: Was braucht jedes einzelne Kind bzw. jede/r einzelne Jugendliche und wie kann ich diesen gerecht werden?



Reading.

Foto: Amberrose Nelson/pixabay

Barbara Messer stellt in ihrem Buch dazu das hilfreiche Intelligenzen-Modell von Howard Gardner (2008) incl. dessen Vorlieben vor:

„Menschen mit einer **sprachlichen Intelligenz** mögen:

- Frage-und-Antwort-Spiele, Quiz und Diskussionsrunden aller Art
- das Erarbeiten von Definitionen, Merksätzen und Anleitungen
- das Wiederholen des Stoffes, Themen, Vortrags in eigenen Worten
- das Herausarbeiten von Problemen
- Denkkzettel, wörtliche Skizzen
- Minivorträge
- Lieder, Reime, Podcasts, Hörspiele

Menschen mit einer **logisch-mathematischen Intelligenz** mögen:

- Reihenfolgen erarbeiten, in Schritten vorgehen
- Einstufungen, Kategorien, Diagramme mit Prozentzahlen, Koordinaten
- Vergleiche
- Abläufe und Diagramme
- Katalogisieren und Analysieren

Menschen mit einer **musikalisch-rhythmischen Intelligenz** mögen:

- Lernkonzerte und Lernlieder
- Musik im Training [Unterricht] (beispielsweise in Pausen, als Untermauerung bei Gruppenarbeiten oder zur Pointierung)
- Raps, Jingles, Boogies und andere rhythmische Lern- und Memotechniken
- Tänze

Menschen mit einer **bildlich-räumlichen Intelligenz** mögen:

- Lernplakate, Lernlandkarten
- Inhalte, die visualisiert sind
- Flussdiagramme, Diagramme, Schaubilder
- visualisierte Vorträge
- Fantasiereisen
- Aufstellungen und Aktionen im Raum, wechselnde Plätze
- Mindmaps

Menschen mit einer **körperlich-kinästhetischen Intelligenz** mögen:

- diverse (Team)Aktivitäten mit Bewegung
- Rollenspiele
- Spiele
- aktive Erarbeitungsphasen, Bewegungslernen und Tänze

Menschen mit einer **naturalistischen Intelligenz** mögen:

- Analogien, Metaphern und eine bildhafte Sprache
- Bezug zu Natur und Systemen
- Zeit für Reflexion
- Gelerntes in eigene Kontexte übertragen

Menschen mit einer **interpersonalen Intelligenz** mögen:

- Gruppenaufgaben aller Art
- Spiele und Wettkämpfe
- Verhandlungen und Austausch
- paarweises und kooperatives Lernen
- Reflexion, Vergleich von Notizen und Ergebnissen

Menschen mit einer **intrapersonalen Intelligenz** mögen:

- wiederkehrenden Phasen für Reflexion
- einen persönlichen Plan, wie sie mit dem neuen

Wissen umgehen wollen und was sie damit erreichen wollen

- Reflexion und Rückblick
- Analyse der eigenen Leistung
- Zeit für sich, um alleine zu arbeiten

Menschen mit einer **existenziellen oder spirituellen Intelligenz** mögen:

- Diskussion über das Wie, Warum und Wozu
- Zeit für Muße
- Konzentrationsübungen, zum Beispiel entsprechende Yogaübungen [oder Meditationsimpulse; Anm. d. A.]
- Centerings und andere Entspannungsphasen – Gespräche über das große Ganze, den Sinn und Zweck, das Übergeordnete.“ (Messer 2020, 83–84).

Im Blick auf diese Vielfalt von „Intelligenztypen“ und das Wissen, dass diese in der Praxis auch in Mischformen begegnen, braucht es eine ebenso große Vielfalt an Lernaktivitäten.

Ideen für die Praxis

Mind-Opener sind Methoden oder Ereignisse bzw. „augenöffnende Momente“, die ein stark motivierendes Erlebnis schaffen und in den Köpfen der Schüler*innen ein „Aha“ hervorrufen (vgl. Messer 2020, 98):

■ Fragen unter den Sesseln (nach Messer 2020, 204–205):

Diese wirkungsvolle Methode möchte Appetit auf ein neues Thema machen und ermöglicht eine Beteiligung der Schüler*innen von Anfang an. Dazu bereitet der/die Lehrer*in je nach Klassengröße drei bis fünf Fragen zum aktuellen Themenschwerpunkt auf nummerierten Karten vor. Diese Karten werden vor der Religionsstunde unter Sesseln befestigt. Der/die Religionslehrer*in informiert die Schüler*innen darüber, dass unter einigen Sesseln Fragen kleben und bittet jene, die eine Karte entdeckt haben, der Reihenfolge nach, der Lehrer*in die Fragen zu stellen. Diese werden von der Lehrperson beantwortet. Die Schüler*innen sind aktiviert und das Thema ist eingeführt – und hat große Chancen, mit Interesse erarbeitet zu werden und nachhaltig im Gedächtnis bleiben zu können.



Chairs.

Foto:wollyvonwolleroj/pixabay



Wir bilden derzeit Lernende für Arbeitsplätze aus, die noch nicht existieren, um Technologien einzusetzen, die noch nicht erfunden wurden, damit sie Probleme lösen, von denen wir noch nicht einmal wissen, dass es Probleme sein werden.

Richard Riley, ehem. US-Bildungsminister

■ **Liebes Tagebuch** (nach Messer 2020, 208–211): Bei dieser Methode geht es darum, dass der/die Lehrer*in eigene Gedanken (z. B. Überlegungen zur Klassensituation, Sichtweisen zum Thema, Projektideen ...) in Form eines laut gelesenen Tagebucheintrages veröffentlicht.

Vorbereitungszeit fällt, wenn der Tagebucheintrag live erstellt wird, keine an bzw. es genügt ein kurzer gedanklicher „Stichwortzettel“. Für das Schreiben und Laut-Lesen sind acht bis zwölf Minuten (abhängig vom Alter und der Konzentrationsfähigkeit der Schüler*innen) einzuplanen. Konkret kann das so aussehen: Der/die Lehrer*in kündigt das Tagebuch an, indem sie/er sagt: *„Jetzt kommt ‚Liebes Tagebuch‘. Ich mache hier vorne einen öffentlichen Tagebucheintrag und ihr hört einfach zu. Anschließend macht auch ihr selbst eine Tagebucheintragung.“* Dann setzt sich die Lehrperson hin, schlägt ein Buch auf, beginnt zu schreiben und liest das Geschriebene gleichzeitig laut vor – der Text kann selbstverständlich vorbereitet werden, kann aber auch spontan entstehen. Der besondere Charme dieser Methode liegt darin, dass nicht nur wesentliche Kernaussagen zum Thema integriert werden können, sondern dass auch eventuelle Kritikpunkte und Fragen bzw. aktuelle Zugänge der Schüler*innen eingebaut werden können.

Anschließend können die Schüler*innen angeregt werden, Tagebucheinträge zum Thema zu verfassen, in die sie den eigenen Aneignungsprozess bzw. eigene Fragen, Verständnisschwierigkeiten, Lernüberraschungen ... einbauen.

■ **Präsentation an die Decke** (vgl. Messer 2020, 245–246):

Für diese Methode mit großem Überraschungseffekt benötigt die Lehrperson neben den vorbereiteten Vortragsfolien oder einem entsprechenden Impulsvideo (Kurzfilm) einen Beamer, der so aufgebaut werden kann, dass die Klassendecke als Präsentationsfläche genutzt werden kann.

Die Vorbereitungszeit hängt vom Thema ab und von der Routine, mit der die/der Lehrer*in Präsentationen erstellt. Für die Auf- bzw. Abbauphase sind fünf bis zehn Minuten zu planen, für die Präsentation dann zehn bis max. zwanzig Minuten. Die Methode eignet sich gut für Inhalte und Pha-



Girl.

Foto: Luisella Planeta Leonie/Pixabay

sen des Religionsunterrichts oder an Besinnungstagen, die in entspannter Atmosphäre erschlossen oder genossen werden können – also für Besinnliches und Nachdenklich-Machendes (oder auch für Zusammenfassungen).

Die Schüler*innen sitzen während der Präsentation oder des Kurzvideos auf dem Boden und schauen auf die Decke – *„dabei entspannen sie sich und können die tieferen Botschaften des Inhaltes und Themas sehr gut aufnehmen [...] Das Setting ist in sich eine tolle Intervention, die für positive Aufregung sorgt“* (Messer 2020, 246). Es kann aber – abhängig von der Tageszeit und dem Ermüdungsgrad der Schüler*innen – unter Umständen auch zum Einnicken verführen.

■ **Mein erstes Mal** (nach Messer 2020, 251–253): *„Das Leben von Menschen besteht aus einer langen Kette von ‚Das erste Mal‘. Das erste Mal, wenn wir etwas erleben oder uns ein erstes Mal etwas widerfährt, das bleibt in Erinnerung.“* (Messer 2020, 251)

Im schulischen Kontext geht es um den ersten Moment, in dem jemand mit einem Thema zu tun hatte. Den Erstkontakt. Das war ein besonderer Moment, der sich eindrücklich festgesetzt hat. *„Die Methode ‚Das erste Mal‘ bezieht sich zum einen auf die Ergebnisse der Hattie-Studie, in der die Beziehung zwischen Lehrenden und Schülerinnen und Schülern das tragende Element zum Erfolg eines Lernprozesses ist, und zum anderen auf das Ansprechen der affektiven Lernziele.“* (Messer 2020, 251)

Die Vorbereitungszeit ist vom Inhalt abhängig. Jedenfalls muss im Vorfeld überlegt werden, was mit der Geschichte bezweckt werden soll. Für das Erzählen des „ersten Males“ werden zehn bis max. fünfzehn Minuten eingeplant.

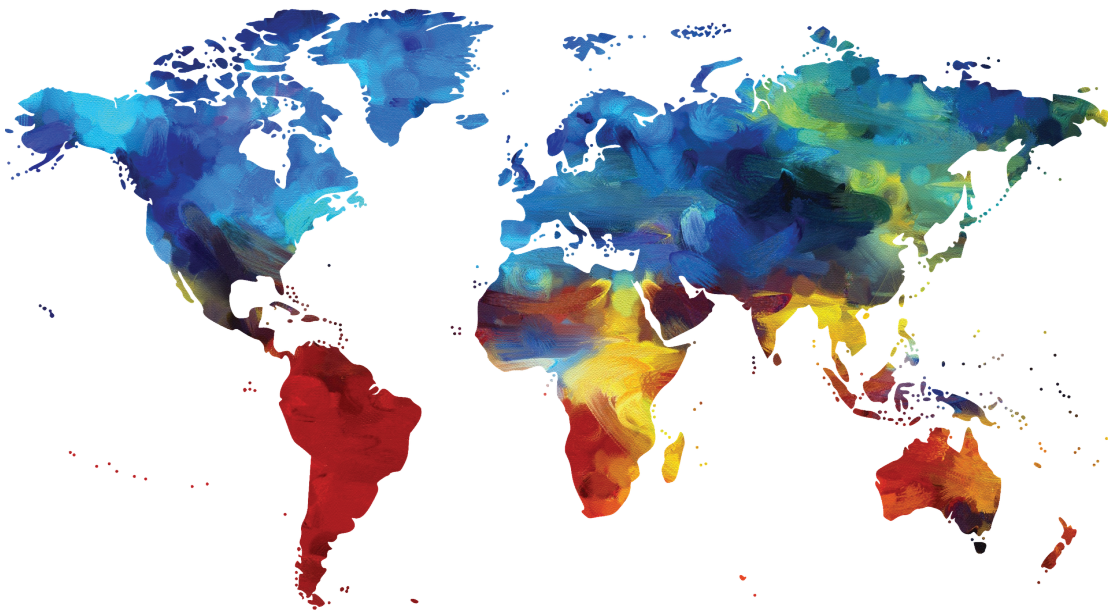
In dieser Form des persönlichen Story-Tellings erzählt der/die Lehrer*in den Schüler*innen vom ersten Mal, als sie das Thema, das aktuell im (Religions-)Unterricht behandelt wird, faszinierte, berührte, zu interessieren begann ... Diese Methode bewährt sich bei schwierigen Themen oder Inhalten, bei denen es Widerstände und Einwände gibt. Oft wird dabei deutlich, dass die Offenheit bezüglich der persönlichen Betroffenheit etwas Tieferegehendes bei den Schüler*innen auslösen kann.

Impulse, um zum gewählten „ersten Mal“ eine anschauliche Geschichte entwickeln bzw. erzählen zu können:

- Wie alt war ich?
- In welcher Lebenssituation befand ich mich?
- Welche Sorgen, Fragen und Probleme, welche Freuden und Vorlieben hatte ich zu dieser Zeit?
- Wie sah ich aus? Welche Kleidung trug ich?
- Womit beschäftigte ich mich hauptsächlich?
- Was hat sich durch das Thema bzw. durch die Auseinandersetzung mit ihm bei mir getan oder verändert?

Anregungen, um „Das erste Mal“ zu inszenieren:

- Der/die Lehrer*in setzt sich in der Kreismitte auf den Boden und versammelt die Schüler*innen um sich.



Colorful.

Foto: TeeFarm/Pixaby

- Die/der Lehrer*in setzt sich hinter die Schüler*innen und lässt diese die Augen schließen, während sie erzählt.
- Die Lehrperson kann sich auch in eine Ecke in der Klasse setzen, die sie dafür hergerichtet hat. Die wesentlichen Kernaussagen und Aspekte können auch visualisiert werden.

■ **Die Landkarte** (vgl. Messer 2020, 284–287): Inhalte in Form einer Landkarte aufzubereiten kann Schüler*innen faszinieren, ist aber eine Methode, die am Anfang von der Lehrperson nicht ganz einfach umzusetzen ist und etwas Übung braucht.

Für die Vorbereitung ist ca. eine Stunde einzuplanen, für die Präsentation der Landkarte sind es zehn bis zwanzig Minuten.

„Die Landkarte bildet ähnlich wie eine Mindmap diverse Inhaltsaspekte in stark bildhafter oder symbolischer Form ab. Mit der Landkarte können Inhalte, wesentliche Aussagen, Zusammenhänge oder auch Details vorgestellt werden.“ (Messer 2020, 285)

Im Vorfeld befestigt die/der Lehrer*in ein Flipchart an der Tafel/am Whiteboard, zeichnet direkt an die Tafel oder auf ein Blatt (und projiziert dieses mit einem Visualizer) bzw. im entsprechenden Programm am Notebook/Tablet die Umriss der Karte – eine Rahmung erhöht die ästhetische Qualität.

Die Lehrperson notiert Inhalte, die auf die Karte gebracht werden sollen, im Vorfeld – wenn an der Tafel oder mit einem Plakat gearbeitet wird, können diese mit Post-its darauf probeweise verteilt werden – um einen Überblick zu bekommen. Die Themenaspekte, die auf der Karte untergebracht werden sollen, werden in ausdrucksstarke und/oder metaphorische Begriffe gefasst. Einige Beispiele aus einer „Landkarte zur Schöpfungsverantwortung“:

- Insel der nachwachsenden Rohstoffe
- Floß der Verweigerer
- Klippen des „Auf-mich-kommt-es-nicht-an“
- Wiese der Fleischfaster*innen
- Fluss der Bequemlichkeit
- Kap der guten Hoffnung
- Berg der Engagierten
- Höhle des ...
- Camp von „Fridays for Future“

Die Begriffe werden auf der Karte untergebracht, ebenso werden Orte eingezeichnet: Stadt, Meer, Hafen, Wald, Dorf, Berge, Höhlen und Sehenswürdigkeiten.

Wenn auf Papier gearbeitet wird, kann die Karte mit Wachsmalstiften bunt ausgemalt werden. Selbstverständlich braucht die Karte auch einen passenden Titel. Die Landkarte wird dann punktuell vorgestellt, sie kann im Klassenraum bleiben, damit die Themen länger im Blick sind.

Varianten:

- Die Schüler*innen zeichnen in Einzelarbeit zum Abschluss eines Themenfeldes selbst eine Landkarte – hier lohnt es sich, eine leere Rohversion als Arbeitsblatt zur Verfügung zu stellen.
- Die Schüler*innen erstellen in Kleingruppen gemeinsam eine Landkarte. ○



Literatur und Internettipps:

- Fadel, Charles/Bialik, Maya/Trilling, Bernie: Die vier Dimensionen der Bildung. Was Schülerinnen und Schüler im 21. Jahrhundert lernen müssen, ZLL21 e.V. 2017.
- Gardner, Howard: Intelligenzen, Stuttgart: Klett-Cotta 2008.
- Messer, Barbara: Inhalte merkwürdig vermitteln. 56 Methoden, die den Merkfaktor erhöhen, Weinheim/Basel: Beltz 2020 (3. überarbeitete und erweiterte Auflage).
- Müller, Andreas/Noirjean, Roland: Lernerfolg ist lernbar. 22x33 handfeste Möglichkeiten, Freude am Verstehen zu kriegen, Bern: Hep-Verlag 2009 (2. Auflage).

Remele, Kurt: „Es geht uns allen besser, wenn es allen besser geht“. Die ethische Wiederentdeckung des Gemeinwohls

Pünktlich zu den Feiern rund um das Erscheinen der ersten Sozialenzyklika, *Rerum Novarum* (1891), legt Remele, Theologe und Sozialethiker an der Grazer Universität, ein neues Buch vor. Der Untertitel greift einen der wichtigsten Aspekte aus *Rerum Novarum*, das Gemeinwohl, auf: Der Staat hat die Pflicht, so Papst Leo XIII., durch entsprechende Gesetzgebung für soziale Gerechtigkeit zu sorgen und so „das Gemeinwohl zu hüten und zu fördern“ (RN 28). Eine mögliche Kurzdefinition von Gemeinwohl gibt der Haupttitel des Buches wieder. Es ist die Übersetzung eines Satzes von Paul Wellstone (1944–2002), einem US-amerikanischen Politikwissenschaftler: „We all do better when we all do better.“ Wellstone hat diesen Satz in einer Rede vor Metallarbeitern getätigt – er spricht von der Wechselbeziehung zwischen Einzelwohl und Gemeinwohl. Remele wählt diesen prägnanten Satz als Ausgangspunkt seiner Überlegungen, die er in fünf Kapiteln ausführt. Es ist ein Hauptanliegen des Buches, das Gemeinwohlprinzip als dynamisch zu verstehen und Weiterentwicklungen aufzuzeigen. Wie die werten Leser*innen schon merken, kocht Remele kein provinzielles Süsschen, sondern kann uns aufgrund seiner internationalen Studien und Lehrtätigkeiten ein Weltgericht aufstischen. Zuerst gibt es „Fish and Chips“ – so wurden zwei englische Bischöfe, der Anglikaner David Sheppard (1929–2005) und der Katholik Derek Worlock (1929–2005) genannt. Beide wirkten

in den 70er bis 90er Jahren in Liverpool. Ihrer beider Mission war es, den Arbeiter*innen im verarmten Liverpool in der Thatcher-Zeit zu helfen. Mutig wandten sie sich gegen den überbordenden Neoliberalismus. Vor allem ihr Einsatz auf der Straße und in den Medien für die Rechte der Arbeiter machte sie als Doppelpack berühmt. „Die beiden Bischöfe trugen entscheidend dazu bei, ein am Gemeinwohl orientiertes gesellschaftliches Handeln wieder stärker in das Bewusstsein des gesellschaftlichen Diskurses zu rücken.“ Ihr Beitrag zur öffentlichen Theologie beeinflusst auch heute noch deren Nachfolger*innen.

Es wäre kein Buch von Kurt Remele, wenn nicht auch Erkenntnisse zur Tierethik, er nennt das dazugehörige Kapitel „erweitertes Gemeinwohl“, zur Sprache kämen. Das Essen – bestehend aus Fleisch von Wildtieren, aus z. B. den wet markets Asiens – wird uns aber nicht mehr so gut munden. Nicht Wasser predigen und Wein trinken, um bei einer Essens-Metapher zu bleiben, ist eine abschließende klare Forderung an Christ*innen. Gemeinwohl funktioniert nur, wenn es authentisch in allen Lebensbereichen gelebt wird. Schon im Jahr 2002 erklärt die katholische Bischofskonferenz der USA.: „Unser Glaube ruft uns zum Engagement auf, nicht zum Rückzug. Er ruft uns dazu auf, die Erde zu erneuern, nicht dazu, aus der Welt zu fliehen.“ Das Buch sei allen verantwortungsbewussten Christ*innen auf den Tisch gelegt.

Irene Prenner-Walzl



Matthias Grünewald Verlag, Verlagsgruppe Patmos 2021, 203 Seiten, ISBN 978-3-7867-3251-8



Vorschau

freuen reli+plus 11–12 | 2021

- Freude und Zärtlichkeit (Isabella Guanzini)
- Freude schenken
- Vor Freude tanzen
- Frohe Botschaften
- Spaß versus Freude

öffnen reli+plus 01–02 | 2022

umkehren reli+plus 03–04 | 2022